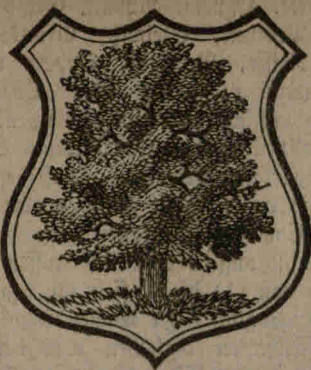


Waldenburger



Wochenblatt.

Diese Zeitschrift erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Der vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt, durch die Colporteurs bezogen, 1 Mark 30 Pf., durch die Post-Anstalten 1 Mark 25 Pf.

Inseraten-Aannahme in Breslau, Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M. von den Annoncen-Expeditionen Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co. und sämtlichen Filialen dieser Firmen; ferner in Götting von G. Müller's Nachfolger; in Hamburg von Adolf Steiner; in Halle a. S. von J. Bard & Co.

Verantwortl. Redacteur: Herm. Peuder. Druck und Verlag von Ferdinand Domel's Erben in Waldenburg.

Die Braunschweiger Erbfolge.

Neuerdings hat sich in Braunschweig ein Gefühl der Unsicherheit über die endliche Regelung der Thronfolge herausgebildet. Den Braunschweigern fehlt die Directive von Seiten des Reiches, und andererseits ist es begreiflich, daß weder die Reichsregierung noch die Volksvertretung der berechtigten Initiative der Bevölkerung des Ländchens nicht vorgreifen will. Nach dem Vorgehen des Herzogs von Cumberland in der Zeit nach dem Hinscheiden des Herzogs Wilhelm erschien es geradezu als eine Unmöglichkeit, den Sohn Georgs V. als Thronerben in Rechnung zu ziehen; mindestens herrschte darüber volle Klarheit, daß das nationale Interesse des Reiches in der Braunschweiger Frage höher stehe als das Legitimitätsprincip.

Dagegen sieht es jetzt fast so aus, als wenn allerlei Zwischenagitationen dahin führen könnten, einen Ausgleich zwischen der Reichsregierung und dem Welfenproph anzubahnen. In Braunschweig selbst wagen sich Stimmen für den Cumberlander hervor und die Zettelungen der Welfen, Ultramontanen, Evangelisch-Orthodoxen und partikularistischen Kreise, welche nach einem Hofe und nach einem angestammten Fürstenhause sich sehnen, vereinigen sich mit den Agitationen einiger „guter Freunde“ des ehemals hamoverschen Königshauses und der Verfechter des Legitimitätsprincipes, um für den Herzog von Cumberland Stimmung zu machen. Es ist vielleicht auch ein Zeichen der Zeit, daß die Möglichkeit einer antinationalen Regelung der Braunschweiger Frage überhaupt auftaucht. Wenn die „Reaction“ wirklich nichts weiter wäre, als eine Art Gegenstück vom rothen Gespenst, wie ja Fürst Bismarck sie als ein Hirngespinnst, als ein Phantasiegebilde eines politischen Verfolgungswahnsinns hinstellte, nun, so ist es doch jedenfalls merkwürdig, daß gerade in reactionärer Zeit selbst das alte verrottete Legitimitätsprincip dazu herhalten muß, einen weiteren wichtigen Fortschritt in der Einigung des Reiches zu gefährden oder aufzuhalten; denn daß ein Aufgehen Braunschweigs in Preußen oder die mit der Secundogenitur eines preussischen Prinzen auf dem Braunschweiger Throne erzielte Personalunion, ja sogar die Stellung des Ländchens als deutsches Reichsland nationaler und eine geündere Schöpfung wäre, als die Errichtung eines weltlichen Duodezstaates, darüber herrscht doch nirgends ein Zweifel. Wir brauchen für Deutschland nicht mehr eine Berufung auf das Nationalitätsprincip des dritten Napoleon, aber noch weniger ein Zurückgreifen auf die Lehren Talleyrand's und Metternich's auf dem Wiener Congreß, nach denen die „Legitimität“ den erblichen Fürstenhäusern auf das Recht göttlicher Fügung zugeschieden und auf Grund derselben die Unumschränktheit und Unveränderlichkeit ihrer Herrschergewalt — von Gottes Gnaden — zum unumstößlichen Grundsatz der Politik gemacht wurde. Darüber war Preußen und Deutschland hinaus.

Fürst Bismarck hat aus seiner Abneigung gegen den Cumberlander nie ein Hehl gemacht; um so mehr befremdet es, daß er sich in der Braunschweiger Frage jetzt so schweigsam verhält. Trotzdem gehen wohl einzelne Preßstimmen zu weit, welche annehmen, daß wieder Zeiten hereinzubrechen drohen, wie jene, in welchen der Kanzler sich über Frictionen und Hintertreppchenpolitik zu beklagen Anlaß hatte. Fürst Bismarck's Einverständnis mit dem Kaiser ist zu groß, als daß er gerade in der nationalen Seite der Erledigung der Braunschweiger Frage an entscheidender Stelle Widerstand zu befürchten hätte, aber das verhindert nicht das Entstehen von Gerüchten, es seien allerlei dunkle Einflüsse in emsiger Arbeit für den Cumberlander begriffen. Und je dreister sich in Braunschweig selbst eine weltliche Loyalitätsströmung hervorbringt, um so mehr gilt die Wahrheit des alten Wortes: „Wo Rauch ist, ist auch Feuer.“ An der Braunschweiger Bevölkerung liegt es, einen kalten Wasserstrahl auf den glimmenden Heerd des hochdürstigen Partikularismus

und des rührigen Welfenelements zu richten; das Reich wird auf ihrer Seite sein und für den Kanzler wie für eine nationale Politik wäre eine offene Kundgebung wider den Cumberlander sehr zeitgemäß und nützlich.

Politische Uebersicht.

Der Reichstag setzte nach der endgültigen Genehmigung des Sperrgesetzes die zweite Berathung der Zollvorlage am Freitag fort. Der Malzzoll wurde auf 2 Mark 40 Pf. (nach dem Antrage der freien wirtschaftlichen Vereinigung im Reichstage) festgesetzt. Der Antrag des Abg. Raacke (Centrum), dem Bundesrath die Befugniß zu ertheilen, in Theuerungszeiten die Kornzölle ermäßigen oder aufheben zu dürfen, wurde der Zollcommission zur Vorberathung überwiesen. Für Coriander, Fenchel, Anis, Kümmel wurde ein Zoll von 3 Mark angenommen. — Im weiteren Verlauf der Berathung der Zollvorlage am Sonnabend wurde der Zoll auf ausländische Schaumweine auf 80 Mark festgesetzt, der Zoll auf Mühlenfabrikate aus Getreide auf 7,50 Mark, auf „frische Weinbeeren“ auf 15 Mark. Debatte wurde in zweiter Lesung der Gesekentwurf, betr. den Zollanschluß von Bremen, angenommen. Mit Rücksicht auf die Berathungen im preussischen Abgeordnetenhaus (Cultusetat) beschloß dann das Haus mit 137 gegen 118 Stimmen (letztere Conservative und Nationalliberale), die nächste Sitzung erst Montag den 2. März, Nachmittags 2 Uhr, abzuhalten. L.-D.: Kamerun-Etat. Der Reichskanzler hatte sich wiederholt gegen die Vertragung ausgesprochen, wozur die Verhandlungen über Ostern hinaus ausgedehnt würden.

Im Abgeordnetenhaus wurde am Freitag die zweite Berathung des Etats des Cultusministeriums begonnen, die in gewohnter Weise zu umfangreichen Auseinandersetzungen über die Lage der evangelischen und katholischen Kirche, die Freireligiosität in der Bevölkerung, die Maigesetze und die Stellung der Centrumpartei bei den letzten Wahlen Anlaß gab. Abg. Stöcker (cons.) wünschte Staatsunterstützung zur Vermehrung der Kirchen und Predigerstellen, da namentlich in den großen Städten ein immer bedeutenderer Rückgang des religiösen Gefühls zu constatiren sei. Die Redner der Centrumpartei, Abg. Reichensperger, Windthorst, v. Schorlemer, wollten keine Staatskirche und keine Staatsunterstützung, sondern für die katholische Kirche nur volle Freiheit und Rückberufung der Orden. Abg. Zelle und Langerhans (freis.) bestritten, daß in Berlin ein so großer kirchlicher Nothstand herrsche, wie Stöcker behauptet. Abg. v. Eynern (natlib.) stimmte Stöcker zwar im Princip zu, glaubte aber nicht, daß solche Maßregeln allein das Volk mehr zur Religion hinziehen würden. Zwischen den Abgg. v. Raacke (cons.), v. Eynern (natlib.), v. Schorlemer und Windthorst (Centrum) entspann sich eine recht scharfe Auseinandersetzung über die Haltung ihrer Parteien bei den letzten Wahlen. Windthorst betonte, sie würden lieber einen Freisinnigen wählen, der Gegner der Maigesetze, als einen Conservativen, der dafür stimme. — Bei der am Sonnabend fortgesetzten Berathung wurde nach sehr ausgedehnter Debatte endlich Titel 1 der Einnahmen (Evangelischer Cultus) bewilligt. Abg. Enneccerus (natlib.) kam auf die Tags vorher stattgehabten Auseinandersetzungen zwischen den Abgg. v. Eynern und v. Schorlemer zurück und fragte, ob nicht auch eine bedingte Beileidigung dem Ordnungsruf verfallen müsse. Präsident v. Köller lehnte jede nachträgliche Erklärung und Prüfung der gebrauchten Worte ab. Abg. Stöcker wies darauf hin, daß die evangelische Kirche andere Kirchen neben sich als gleichberechtigt hinstelle, dagegen besitze die katholische Kirche solche Toleranz nicht. Redner tadelte dann die Unterstützung freisinniger Candidaten durch das Centrum und namentlich die Ludwig Löwe's in Berlin I. Abg. Bachem (Centrum) verteidigt die Wahlact seiner Partei. Sie wären reis für das Irrenhaus gewesen, wenn sie Freunde der Maigesetze bei der Wahl unterstützt hätten. Abg. Birchow (freis.) bemerkt Stöcker gegenüber, die evangelische Kirche würde wohl auch ihre Toleranz einbüßen, wenn sie in derselben Weise zur Herrschaft kommen würde, wie die katholische in einzelnen Ländern. Redner freut sich über das Verhalten der Centrumpartei bei den letzten Wahlen, das Centrum z' unbeeinflusste, überzeugungstreue Männer vor und protestirt dagegen, daß Stöcker im Namen Berlins gesprochen. Dort wolle man von ihm nichts wissen. Die Kirchensteuer in Berlin solle nur richtig verwendet werden, dann würde auch für Zweide, wie Stöcker sie wolle, Geld da sein. Herr Stöcker möge doch nicht immer Fortschritt- und Judenpresse in einen Topf werfen. Man könne doch nicht die Gesamtheit für einen niederträchtigen Artikel verantwortlich machen. Es gäbe auch in den Redactionen von Blättern anderer Parteien Juden genug. Abg. Windthorst bestritt, daß das Centrum mit irgend einer Partei ein Bündniß geschlossen. Es nähme Hilfe, wo es sie bekommen könne, um die Regierung zur Beseitigung des Kulturkampfes zu zwingen. Abg. Cremer (cons.) polemisirte scharf gegen das Centrum, das weder nationale, noch Staatsinteressen kenne, sondern nur sein Parteinteresse im Auge habe. Es müsse eine festgeschlossene, nationale Majorität gebildet werden, welche die Regierung in ihrer Politik unterstütze. Abg. Enneccerus (natlib.) verteidigt die Haltung seiner Partei. Dieselbe habe weder den nationalen, noch den wirklich liberalen Gedanken außer Acht gelassen. Abg. Wagner (cons.) wendet sich gegen Windthorst und behauptet, die Wahlact der Centrumpartei habe den schlimmsten Eindruck gemacht. Die katho-

lische Kirche sei nicht tolerant, das beweise z. B. das Edict von Nantes. Darauf erfolgte Vertagung. — Bei der am Montag fortgesetzten Berathung des Cultusstats bringt Abg. Dirichlet den Fall Schwenninger zur Sprache und tadelt das Verfahren der Regierung. Der Minister Gosler betonte darauf die hervorragende anerkannte wissenschaftliche Qualifikation Schwenninger's. Was die Vorbestrafung desselben anlange, so handle es sich nicht um eine im Amte erlittene Bestrafung, dieselbe liege weiter zurück und sei längst wieder durch nachherige Verdienste gut gemacht worden. Der Minister weist ferner auf die vom Kaiser selbst durch ein gnädiges Handschreiben mit Dank anerkannte Wiederherstellung des Reichskanzlers durch Schwenninger hin. Auch der Senat habe anerkannt, daß hier ein exceptioneller Fall vorliege, in dem über die Vergangenheit Schwenninger's hinwegzusehen war.

Auf Grund des vom Reichstage genehmigten Sperrgesetzes ist mit Sonnabend die Erhebung folgender neuer Zollsätze in Kraft getreten: pro 100 Kilo Weizen und Roggen je 3 Mark, Buchweizen und Gerste je 1 Mark. Solche Mengen vorstehender Producte, welche nachweislich vor dem 15. Januar gekauft sind, unterliegen bei der Einfuhr den früheren Zollsätzen. Roggen unterliegt dem neuen Zoll nur insofern, als er aus Rußland kommt; bei Roggen aus den übrigen Staaten ist der Einfuhr aber ein von einem deutschen Consul beglaubigtes Ursprungsattest beizufügen, andernfalls tritt auch hier der neue Zoll in Kraft. — Die Einführung des neuen Zollsatzes auf ausländischen Champagner (80 Mark) steht ebenfalls sofort zu erwarten.

Die Holzzollcommission hat in aller Eile schon die erste Lesung der Holzzölle beendet und dieselben nach den Anträgen der wirtschaftlichen Vereinigung mit 11 gegen 7 Stimmen genehmigt. Nach ihren Beschlüssen, an denen wohl auch in der zweiten Lesung der Commission nichts mehr geändert werden wird, lautet die Position 13c des Tarifs jetzt: Bau- und Kuchholz: 1) roh oder lediglich in der Querrichtung mit Axt oder Säge bearbeitet oder mit der Axt bewaldbrecht, mit oder ohne Rinde, eichene Faßdauben 100 Kilo 0,30 M. oder ein Festmeter 1,80 M.; 2) in der Richtung der Längsachse beschlagen oder auf anderem Wege als durch Bewaldbrechtung vorgearbeitet oder verkleinert, Faßdauben, die nicht unter Nr. 1 fallen, Korbweiden und Weidenstäbe 100 Kilo 0,70 M. oder ein Festmeter 4,20 M.; 3) Bretter, nicht gehobelt, in der Längsachse gesägte Kanthölzer und ähnliche Säge- und Schnittwaaren 100 Kilo 1,50 M. oder 1 Festmeter 9 M., in Nr. 1 hölzerne Möbel u. auf 14 M. erhöht.

Während es jetzt in den französischen Operationen in Ostasien ganz nach dem Wunsch des Ministeriums Ferry geht, begegnet dasselbe in seiner inneren Politik plötzlich ungeahnten Schwierigkeiten. Die von der Deputirtenkammer zur Vorberathung der Getreidezölle eingesetzte Commission hat einen Tarif-Entwurf ausgearbeitet, der den Regierungsvorschlägen gerade entgegengesetzt ist und von der Regierung auch sofort abgelehnt worden ist. Mit dieser Behandlung zeigt man sich aber indessen in der Deputirtenkammer wenig einverstanden und es ist nicht unwahrscheinlich, daß diese nunmehr ihrerseits die von der Regierung beantragten Zollerhöhungen ablehnt. Ein fast noch ersterer Conflict mit der Kammer droht dem französischen Cabinet in der Frage des Disfenscrutiniums. Ueber die Einführung desselben herrscht zwar beiderseitige Uebereinstimmung, aber Herr Ferry will nicht — im Gegensatz zu der Kammer —, daß der Termin für die Neuwahlen nach dem Disfenscrutinium bereits jetzt, und zwar auf den ersten October Sonntag, festgesetzt werde und befürchtet man, daß diese Frage zu ersten Differenzen zwischen dem Cabinet und der republikanischen Kammermehrheit führen werde. Da die Kammer dem Antrage des Gambettisten Spuller, sofort nach Erledigung der Tarifvorlage das Disfenscrutinium auf die Tagesordnung zu setzen, zugestimmt hat, so steht die Entscheidung in dieser Angelegenheit nahe bevor. — Mit der Eroberung von Langson scheinen die Operationen der Franzosen in Tonkin zu einem vorläufigen Stillstand gelangt zu sein, da der Oberbefehlshaber General Briere de l'Isle nach Hanoi zurückgekehrt ist, während General Negrier Langson besetzt hält. Ersterer meldet, daß in dem von den Franzosen erstickten chinesischen Lager von Dongson zwei Krupp'sche Batterien und je eine Batterie Vassaveur- und Nordenfeldt-Kanonen erbeutet worden seien, was beweist, daß die Chinesen mit den Geschützen neuester Construction wohl versehen sind. Wie der General weiter berichtet, ist die Witterung in Tonkin kalt, der Gesundheitszustand der Truppen aber vorzüglich.

In Belgien macht sich in den Kohlenbezirken von Mons eine Arbeiterbewegung behufs Lohnerhöhung bemerklich. Circa 3000 Arbeiter der bei Zennappes gelegenen Kohlengruben „Levant du Flenou“, „Produits“ und „Belle et Bonne“ haben am Freitag zur Erreichung des gedachten Zweckes die Arbeiten eingestellt. Ausschreitungen sind bisher noch nicht gemeldet worden.

In England ist das Parlament fast unmittelbar nach seinem Wiederzusammentritt mit vollen Segeln in das Fahrwasser der egyptischen Politik gesteuert. Am Montag hat im Unterhause die Berathung des von der conservativen Opposition gegen das Cabinet Gladstone gestellten Adelsantrages begonnen und wird es sich hierbei zeigen müssen, ob dasselbe trotz seiner erbärmlichen egyptischen Politik noch immer das Vertrauen der liberalen Partei genießt. In nächster Woche wird die

Berathung der dem Parlamente zugegangenen Botschaften der Königin stattfinden, in denen die Königin befiehlt, daß die Soldaten, welche sonst in die Reserve übertreten würden, unter der Fahne bleiben sollen, und daß die Miliz einzuberufen ist. Es deutet dies darauf hin, daß die englische Regierung gewillt ist, den Feldzug gegen den Mahdi energisch fortzuführen. Die gesammte englische Macht im Sudan, auch der Obergeneral Wolseley mit seinem Corps, hat vor dem vordringenden Mahdi den Rückzug angetreten. General Wolseley ummüht seinen Entschluß mit der steigenden Hitze, aber das sind nur Ausreden. Wie weit er nach Norden gehen wird, hängt von dem Marsche des Mahdi ab. Höchst ungemüthlich ist die Lage der Colonne des Obersten Buller (früher General Stewart, der an seinen Verwundungen gestorben ist), die bei Abuklea, in der Nähe von Metameh, fast ganz von Arabern eingeschlossen ist. Die letzteren sind aber klug geworden und unterhalten nur aus der Ferne ein „wohlgezieltes, höchst lästiges“ Gewehrfeuer, wie der officielle englische Bericht sagt, dem bereits 12 Mann und 4 Officiere erlegen sind. Die guten Waffen, welche die Araber in Khartum erbeutet, leisten ihnen jetzt vortreffliche Dienste. — Der englische General Graham ist nach Suakin abgegangen und hat dort gegen Osman Digma, den Untergeneral des Mahdi, das Commando übernommen. Die Araber bedrohen die englischen Transporte und Telegraphen. Wiederholt schon hat es Gefechte gegeben. Wie es scheint, folgt jetzt der Mahdi den Rathschlägen seiner europäischen „Generäle“. Aengstliche Seelen fürchten schon, er werde die englischen Truppen zur Seite liegen lassen und direct Egypten angreifen, aber das geht nicht so schnell. Ein bedeutendes Gefecht steht bei Abu Hamed am Nil, nördlich von Berber, zu erwarten, wohin die Colonne des gefallenen englischen Generals Carle marschirt.

Deutschland.

Berlin, 23. Febr. Der Kaiser, der Kronprinz, die königlichen Prinzen, sowie die Minister, Generale etc. nahmen am Sonnabend Abend an der Trauerfeier für den verstorbenen Minister Grafen von Schleinitz im Hausministerium Theil. Sonntag Mittag erfolgte dann die Beisetzung des Verstorbenen. — Mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Ministeriums des Königl. Hauses ist bis auf Weiteres der Oberstkämmerer Graf Otto zu Stollberg-Bernigerode betraut worden.

— Der Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha ist zum Besuch in Berlin eingetroffen.

— Wie es heißt, soll der Erbgroßherzog von Oldenburg, welcher den Herzog von Cumberland in Gmunden besuchte, nach Berlin Vergleichsvorschläge des letzteren überbringen. Es ist nicht recht zu glauben, daß sich die Reichsregierung auf irgend welche Verhandlungen wegen der Erbfolge in Braunschweig einlassen wird, bevor nicht der Herzog in runder, netter Form auf Hannover verzichtet hat. Daß irgend etwas in der Luft schwebt, dürfte sich auch aus der wiederholten Aufhebung des Termins des Zusammentrittes des braunschweigischen Landtages ergeben.

— Bei der Stichwahl im 4. Mecklenb. Wahlkreise Malchin-Baren ist der deutschfreimüthige Gutspächter Wilbrandt mit 8430 Stimmen zum Mitglied des Reichstages gewählt. Der conservative Candidat von Hirschfeldt erhielt 7334 Stimmen. Ersterer hat bei der Stichwahl gegen die Wahl am 31. Januar c. 1157, letzterer 496 Stimmen gewonnen.

— Drei katholische Geistliche in Schlesien und einer in Altona hatten Aufrufe zu Beiträgen für das dem Fürsten Bismarck zu überreichende Nationalgeschenk unterzeichnet. In Folge der Haltung der Blätter des Centrums haben bereits drei der Herren ihre Unterschriften durch öffentliche Erklärungen zurückgezogen. Der Vierte wird ohne Zweifel nachfolgen.

Danzig, 23. Febr. Heute Nacht brach hier in einem von 13 Familien bewohnten Hause Feuer aus, das sofort das ganze Treppenhaus ergriff und den Bewohnern die Flucht abschchnitt. Die Feuerwehr rettete mit großer Gefahr sechs Personen; viele andere waren vorher aus den Fenstern gesprungen. Drei Personen sind verbrannt und wurden die Leichen derselben Mittags gefunden. Ein Artillerie-Sergeant und eine 70-jährige Wittve sind durch Sprung aus den Fenstern lebensgefährlich, zwei junge Damen schwer verletzt.

Provinzielles.

Breslau, 23. Febr. Die am 21. d. im Fürstensaale des Rathhauses stattgefundene Versammlung zur Gründung eines schlesischen Sparkassenverbandes war von ca. 80 Vertretern, die von 70 schlesischen Sparkassen deputirt waren, besucht. Es waren vertreten: A. Regierungs-Bezirk Breslau. a. Kreis Sparkassen: Breslau, Guhrau, Neumarkt, Schweidnitz, Wohlau, Waldenburg, Reichenbach. b. Städtische: Breslau, Brieg, Freiburg, Glatz, Landeck, Münsterberg, Ramlau, Neurode, Nimptsch, Dels, Ohlau, Frausnitz, Reichenbach, Schweidnitz, Strehlen, Steinau, Striegau, Trebnitz, Waldenburg, Poln.-Wartenberg, Winzig, Wohlau. B. Regierungsbezirk Liegnitz. a. Städtische Oberlausitzer: Provinzial-Sparkasse in Görlitz mit 32 Nebentassen. b. Kreis Sparkassen: Glogau, Hirschberg, Liegnitz. c. Städtische: Beuthen a. D., Bunzlau, Friedeberg a. D., Glogau, Görlitz, Goldberg, Grünberg, Hainau, Hirschberg, Landeshut, Lauban, Liegnitz, Löwenberg, Neusalz, Postwitz, Sagan, Schmiedeberg, Sprottau. C. Regierungs-Bezirk Oppeln. a. Kreis-

Sparkassen: Beuthen, Kosel, Grottkau, Leobschütz, Lublinitz, Neustadt, Oppeln, Rybnitz, Groß-Strehlitz. b. Städtische: Beuthen, Gleiwitz, Grottkau, Rattowitz, Leobschütz, Reife, Neustadt, Oppeln und Ratibor. Die Versammlung wurde vom Oberbürgermeister Friedensburg eröffnet und zum Vorsitzenden Stadtrath Bülow, Vorsitzender des Curatoriums der Breslauer städtischen Sparkasse, gewählt. Derselbe präcisirte die Reformen, die im Interesse der Concurrenzfähigkeit der Kreis- und Communal Sparkassen gegenüber der beabsichtigten Einführung der Post Sparkassen vorzunehmen seien, dahin, daß 1) die Kassen für den Verkehr des Publikums zugänglicher zu machen seien durch 1—2 stündiges Offenhalten derselben nach der Arbeitszeit, 2) die Ein- und Auszahlungsstellen durch Filialen und Nebenstellen vielleicht mit Hinzunahme der Ortskrankenkassen und durch die Heranziehung größerer Fabriketablissemments vermehrt werden müssen; 3) durch Ausdehnung und Verbreitung des Pfennig Sparkassensystems; 4) durch die Uebertragbarkeit der eingezahlten Summen und 5) durch Gewährung von Prämien an unbemittelte fleißige Sparer aus den erzielten Ueberschüssen. — Hierauf wurde der aus acht Paragraphen bestehende Statutentwurf discutirt und derselbe angenommen. Die Vereinigung führt den Namen: „Schlesischer Sparkassen-Verband.“ Der Vorstand besteht aus folgenden Herren: Stadtrath Bülow=Breslau, Kämmerer von Pfelstein=Breslau, Landrath von der Heydebrand und der Lasa=Breslau, Oberbürgermeister Vertel-Liegnitz, Kämmerer Laurisch-Görlitz, Oberbürgermeister Schramm-Ratibor, Landrath Dr. v. Wittenburg=Neustadt. — Schließlich wurde zu Punkt 3 der Tagesordnung: „Uebertragbarkeit der Spareinlagen“ folgender Antrag angenommen: Der Schlesische Sparkassen-Verband beschließt am 21. Februar 1885 nachstehend benannte Organisation anzunehmen: „Auf Verlangen bewirkt die Sparkasse sowohl die Ueberweisung von Spareinlagen Abziehender an die Sparkasse des neuen Aufenthalts, als auch die Einziehung von Einlagen aus auswärtigen Sparkassen für Angezogene. Der Antrag kann mündlich oder schriftlich geschehen; das Sparkassenbuch muß demselben beigelegt sein. Ueber den Empfang desselben ist seitens der Sparkasse eine Bescheinigung zu ertheilen, gegen deren Rückgabe seiner Zeit bei der neuen Sparkasse die Uebergabe des neuen Sparkassenbuches mit der Abrechnung erfolgt. Die Verzinsung der Einlagen wird durch die Ueberweisung an eine andere Sparkasse nicht unterbrochen. Je nachdem die Ueberweisung der Einlagen vor oder nach dem 15. des Monats erfolgt, d. h. das Geld unter gleichzeitiger Uebersendung der Abrechnung an die Kasse des neuen Aufenthaltsortes per Post abgedandt, resp. auf dem Giroconto dieser Sparkasse bei der Reichsbank eingezahlt ist, vergütet die empfangende oder die absendende Sparkasse die bei ihr üblichen Zinsen für den vollen Monat, in welchem die Ueberweisung erfolgt. Die Kosten der Ueberweisung einschließlich der Ausfertigung des neuen Sparkassenbuches trägt die Sparkasse des neuen Aufenthaltsortes, aber nur bis zum Betrage von 50 Pf. Etwaige Mehrkosten fallen dem Sparer zur Last. Diese Bestimmungen finden nur dann Anwendung, wenn sie bei den beiden beteiligten Sparkassen gelten.“

Brieg. Zwei Mal im Laufe der Verhandlungen der ersten diesjährigen Schwurgerichtsperiode an dem hiesigen Königl. Landgericht sprachen die Geschworenen das unheimliche „Schuldig zum Tode“ aus. Der erste Verurtheilte ist der jugendliche, kaum 19 Jahre alte Raubmörder Julius Ladny, welcher während der letzten Weihnachtsfeiertage seinen Lehmeister, den Schuhmacher Gottlieb Fischer in Klein-Piastenthal, erschlug und ihn dann seines Geldes beraubte. Das Urtheil wurde von ihm mit Ruhe entgegen genommen. — Ferner wurde heute die vermittelte Theresia Kirsch aus Niehmen, Kreis Ohlau, zum Tode verurtheilt. Dieselbe war kaum ein halbes Jahr verheirathet, als sie ihres Ehemannes überdrüssig wurde. Um sich desselben zu entledigen, that sie ihm arsenikhaltiges Fliegenpapier in den Thee, welchen er krankheitshalber zu trinken pflegte. Der Mann starb davon.

Glatz. Dem „Schw. Tagebl.“ wird von hier geschrieben: Hochmuth und Dünkel in den Köpfen der Kinder schon möglichst früh zu erregen, lassen sich recht viele Eltern angelegen sein, wie u. a. nachstehender kleine Vorgang beweist, welcher sich dieser Tage, früh, in einer unserer städtischen Schulen zutrug. Es wurden nämlich einer jedenfalls etwas vergeßlichen kleinen Schülerin von dem Dienstmädchen ihres Hauses die am Morgen im Elternhause zurückgelassenen Schulsachen nachgetragen. Erfahrungsmäßig kennen oft die Eltern die Klasse oder den Namen des Lehrers, bei welchem sich ihr Kind befindet, gar nicht, und so ging auch in diesem Falle der jedenfalls dahin instruirte Dienstoff von Klasse zu Klasse und frug ganz ernsthaft: „Bei welchem Lehrer ist denn Fräulein Mariechen P.“ — „Fräulein Mariechen“ wurde schließlich in einer

der oberen Klassen unter den vorhandenen Mädchen entdeckt, welche eben einen Aufsat über „die Gans“ schrieb.

Schweidnitz. Am 21. d. M., Nachmittags, fand hier selbst die feierliche Beisetzung des in Breslau verstorbenen Generalarztes Dr. Karl von Scholz statt. Der Heimgegangene war der älteste von den drei Söhnen des Geh. Sanitätsrathes Dr. von Scholz. Er besuchte das hiesige Gymnasium bis 1849, studirte dann bis 1853 Medicin am Kgl. Friedrich-Wilhelm-Institut in Berlin, begann in demselben Jahre seine militärische Laufbahn als Unterarzt in der Kgl. Charitee in Berlin und war dann bei verschiedenen Regimentern unter stetem Avancement als Arzt thätig. Im Kriege gegen Frankreich war der Dahingegangene Feldlazareth-Director beim X. Armee-corps; 1874 wurde er vom Kaiser zum Generalarzt in Straßburg ernannt und als solcher 1879 nach Breslau versetzt. Tzeilegenommen hat der Verstorbene an mehreren Gefechten und Schlachten der Kriege von 1864, 1866 und 1870/71. Seine Unerfahrenheit, große Gewissenhaftigkeit und außerordentliche Thätigkeit ehrte Se. Majestät der Kaiser durch Verleihung mehrerer Orden. — Der Protector des hiesigen Gymnasiums, Professor Dr. J. Schmidt, hat den städtischen Behörden sein Pensionierungs-gesuch eingereicht. Derselbe wirkt seit dem 1. Juli 1841 an genannter Anstalt. — In den letzten Tagen voriger Woche wurde in den Promenaden-Anlagen hier selbst ein Mann verhaftet, der eine geladene Schußwaffe und eine ziemlich bedeutende Quantität Pulver in einem Taschentuche bei sich trug. Derselbe soll sich schon einige Tage in der Umgebung der Stadt herumgetrieben haben. Man vermuthet, daß der Mensch geistes schwach ist. — In der mechanischen Weberei des D. Kofenthal hier selbst wird electriche Beleuchtung eingerichtet. Vorläufig ist ein Webeaal auf diese Weise erleuchtet. Mit den weiteren Einrichtungen ist man noch beschäftigt. — Am Abende des 19. d. M. machte der Arbeiter Kürschner hier selbst in Folge eines körperlichen Leidens seinem Leben durch Erhängen ein Ende. — Ein Einwohner von Dreißigshuben gerieth in voriger Woche mit seiner Ehegattin in Streit. Derselbe mag wohl etwas arg gewesen sein, denn der Mann sagte: „Das halte ich nicht länger aus, ich hänge mich auf.“ „Nach es nur aber bald!“ entgegnete die Frau in ihrer gereizten Stimmung. Einige Zeit nachher kommt sie auf den Boden und sieht zu ihrem größten Entsetzen ihren Mann an einem Balken hängen. Er war todt.

Landeshut. Durch Vermittelung einflußreicher Persönlichkeiten und durch die Lage gedrängt, ist am 19. d. Mts. die Arbeit in der Epner'schen Weberei wieder aufgenommen worden, nachdem die 4 Anstifter des Strikes entlassen worden sind. Der Ausgleich der Forderungen wird nun auf freier Vereinbarung beruhen. Die Gendarmen kehrten am Nachmittag des genannten Tages an ihre Stationsorte zurück. Ueber die Ursache des Strikes enthält das „Landesh. Stadtblatt“ folgendes „Eingekandt“: Ueber den Strike der Weber in der Fabrik von C. Epner sen. hier selbst ist von betroffenen Webern ausgesagt worden, daß die Garnketten um ca. 20 pCt. länger als früher gescheert worden seien. Mag diese Angabe auch etwas zu hoch gegriffen sein, so ändert dies an der Sache selbst gar nichts. Thatsache bleibt aber, daß der Chef der Firma, Herr Commerzienrath Rudolph Epner, persönlich befohlen hat, die Ketten seit October länger als früher — um wieviel ist zunächst absolut gleichgiltig, wird auch schon durch die Beteiligten festgestellt werden — zu scheeren, ohne dafür seine Weber durch Lohnzulage, im Verhältniß zu mehr zu leistender Arbeit, zu entschädigen oder denselben von der auf diese Weise erfolgten Lohnreduction Kenntniß zu geben. Es ist vielmehr festgestellt, daß die Notiz der Kettenlänge nach Metern nach wie vor dieselbe geblieben ist, so daß also die Weber in dem guten Glauben gelassen wurden, die Ketten seien von gleicher Länge wie früher und sind die Weber erst durch die auf diese Weise erklärliche Verminderung des Wochenlohnes, die von den Webern auf ca. 1 bis 1,50 Mk. per Woche angegeben wird, aufmerksam geworden, was vorgegangen ist. — Den Webern ist eine Nachzahlung des ihnen vorenthaltenen Lohnes auf 3 Wochen, bestehend in 30, 35, 48 Pfg. bis 2 Mk. 25 Pfg. ausbezahlt worden, doch haben sich die Weber damit nicht zufrieden gestellt, sondern diese Nachzahlungen zurückgegeben. Der Herr Commerzienrath Epner offerirt jetzt seinen Webern Nachzahlung auf 6 Wochen, wiewohl die Mehrleistung der Leute seit October v. J. herrührt. Hoffentlich wird die Rechnung noch richtig gestellt werden! Weiteres darüber zu berichten, mag heute unterbleiben, da die Angelegenheit untersucht werden wird.

Bunzlau. Am 21. Juni v. J. kamen in das Gasthaus des Herrn Schöbl beim Schlosse Sichrow bei Reichenbach in Böhmen ein Herr und eine Dame, die, ihrer Kleidung nach zu urtheilen, einem besseren Stande angehörten. Dieselben hielten sich eine Zeit lang dort auf, schrieben Briefe, angeblich nach Berlin, und gingen, nachdem sie einen Reisefoffer hinterlassen und ihre Beche beglichen hatten, spazieren. Von diesem Spaziergange kehrten sie nicht mehr zurück und waren spurlos verschwunden. Als nun am 15. December v. J. bei dem etwa eine Stunde von Liebenau entfernten Dorfe Slavikow eine Treibjagd abgehalten wurde, fand man mitten im Brombeergesträuch zwei Leichen, die eines Mannes und die einer Frau, beide halbverwest und gänzlich unkenntlich. Sie hatten vier Flaschen und einen Revolver neben sich liegen. In den beiden Leichen sind jetzt nach langen Nachforschungen der Schullehrer Johann Gittich aus Bunzlau und dessen

(Fortsetzung des lokalen Theiles aus dem Hauptblatte.)

(Der Waldenburger Sängerbund) hielt am vergangenen Sonnabend in Rügler's Garten-Salon ein Maskenkränzchen ab, an welchem sich gegen 40 Masken und noch mehr Unmaskirte betheiligten, so daß der Saal gefüllt war. Das Auftreten einer 13 Mann starken costümirten Musikcapelle erregte mit ihrem Capellmeister Blaserein allgemeine Heiterkeit und Beifall. Die Tanzpausen wurden durch einige Männer-Quartette unter Leitung des Herrn Lehrer Kramer recht angenehm ausgefüllt.

§ (Goldenes Ehejubiläum.) Sonntag den 1. März feiert der Invalide, Bergbauer Heinrich Weist in Altwasser, mit seiner Ehegattin das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Der Jubilar zählt bereits 81 Jahre und ist Altwasser Kind, die Gattin 79 Jahre. 1871 feierte der Gatte sein 50jähriges Jubiläum als Bergmann und wurde demselben von Seiner Majestät dem Kaiser das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

* (Feuerlärm.) Am Montag Vormittag ertönte in hiesiger Stadt das Feuerignal. Im Joneleit-schen Hinterhause, Sandstraße, war auf dem Boden Stroh zum Brennen gekommen und wurde durch die schnell herbeigeilte Krister'sche Feuerwehr das kleine Feuer bald bewältigt.

o. (Die Schwurgerichtsverhandlungen) sind am Montag früh im Saale des neuen Landgerichtsgebäudes zu Schweidnitz durch Herrn Landgerichtsdirector Schmidt eröffnet worden. Zur Verhandlung kommen folgende Sachen: Montag den 23. d.: Schuhmacher-geselle Gustav Adolf Tescher-Striegau und Tagearbeiter Heinrich Schöbel-Stanowitz, Verbrechen wider die Sittlichkeit; Dienstag den 24.: Weber August Klingberg-Friedrichsgrund, Widerstand gegen einen Forstbeamten; Handschuhmacher-geselle Wilhelm Dittrich-Schweidnitz, versuchter Todschatz; Mittwoch, den 25.: Hilfsbahn-wärter August Ludewig-Altwasser, Nothzucht; Nothfärber Hugo Elsner-Ernsdorf, Sittlichkeitsverbrechen; Donnerst- tag, den 26.: Bergolber Adolf Hackel-Schweidnitz, Maurergeselle Josef Klimsch-Kaltenbrunn und Blumen- macherin Bertha Seidel-Schweidnitz, Mitzverbrechen; Freitag den 27.: früherer Gastwirth Josef Hoffmann- Groß-Elgut, verehel. Florentine Hoffmann und Aus- zügler Josef Hoffmann-Groß-Tinz, betrügerlicher Bankrott resp. Beihilfe dazu und wissentlicher Meineid; Sonnabend den 28.: Kammerdiener Anton Becke-Rosenbach, ver- suchter Todschatz; Schlepper August Bökel und Hermann Nitsche-Ober-Waldenburg, Straßenraub resp. vorsätzliche Körperverletzung; Montag den 2. März: Müllerknecht Wilhelm Winkler und Schäferknecht Carl Gießmann- Siegroth, Straßenraub; Cigarrenmacher Wilhelm Gregor und Schlepper Hermann Müller-Dittersbach, Straßen- raub; Dienstag den 3. März: Weber Robert Hoffmann- Peilau, versuchter Straßenraub; Mittwoch den 4. März: Steinarbeiterfrau Hedwig Grütner-Striegau, wissent- licher Meineid; Barbiergehilfe Emanuel Martineg- Nimptsch, versuchter Raub.

* (Fahrunterbrechung auf Eisenbahn-Fahr- billets.) Für den Bereich der preussischen Staats- bahnen und den Reichsbahnen in Elsaß-Lothringen gelangt für den Personenverkehr nachfolgende Bestimmung zur Einführung: Die Bestimmung im § 10 des Betriebs-Reglements, nach welcher den Reisenden gestattet ist, auf einer Zwischenstation der Reisetour auszustiegen und am nämlichen oder am nächstfolgenden Tage weiter- zureisen, findet bei Benutzung von Retour-, Saison-, Rundreise und anderen derartigen Billets eine dahin gehende Erweiterung, daß die Fahrt je ein Mal auf der Hin- und Rücktour, und zwar auf unbeschränkte Dauer innerhalb der Gültigkeit der Billets gestattet wird. Eine Ueberschreitung der Gültigkeitsdauer ist hierbei unbedingt ausgeschlossen, auch ist die Bescheini- gung der Fahrunterbrechung durch den Stationsvorstand nach wie vor erforderlich. Die vorgenannten Retour- u. Billets, ferner auch einfache Billets, auf welche die Fahrt auf einer Zwischenstation nach Anmeldung beim Stations-Vorstand unterbrochen worden ist, berechtigten zur Weiterfahrt nicht allein von dieser Zwischenstation, sondern unter Auslassung einer zwischenliegenden Strecke auch von einer anderen, dem Reiseziel näher gelegenen Station derselben Linie, bei einfachen Billets jedoch nur innerhalb des Billetslösungstages oder am nächst- folgenden Tage.

* (Fahrpreisermäßigung für Auswanderer.) Auf den preussischen Staatsbahnen ist eine Bestimmung zur Einführung gebracht worden, nach welcher Aus- wanderer, welche in einer Anzahl von mindestens 30 Personen die Reise nach ein und derselben Station gemeinschaftlich ausführen, dieselben Fahrpreisermäßi- gungen gewährt werden, welche größeren Gesellschaften für gemeinschaftliche Fahrten zugewilligt werden. Diese

in einem Nachlaß von 50 pCt. der tarifmäßigen Fahr- preise bestehende Ermäßigung tritt jedoch nicht ein, wenn diese von Auswanderungs-Agenten beansprucht wird, ohne daß die Vergünstigung den Auswanderern selbst zu gute kommt.

‡ Gottesberg. Gut abgeführt wurden vergangenen Sonn- abend zwei angebliche Schmiedegesellen von einem hiesigen Meister. Zum Schmiedemeister G. treten zwei junge Leute und bitten um's Geschenk. Der Meister erkennt schon am Gruß, daß sie nicht Fachleute sind, schickt sie auf die Herberge und prüft ihre Atteste. Nachdem dieselben zurückgekehrt, läßt sie der Meister an den Amboss treten, um ihre Kunst zu probiren. Da ergibt sich denn, daß sie überhaupt keine Schmiede sind, sondern nur Arbeiter. Die Atteste waren gefälscht. Man brachte sie sofort in eine andere Werkstätte — nämlich in Nr. Sicher. — Prinz Carneval hat in unserer Stadt gründlich Einzug gehalten. Den Reigen eröffnete, wie schon berichtet, der Feuerwehrverein. Diesem folgte im Renner'schen Saale am Sonnabend der Maskenball des Sängervereins „Concor- dia“; am selben Abend hielt auch die Hautevolee im Saale bei Pohl ein Faschingskränzchen mit Souper ab; dem reihte sich am Sonntag der Maskenball des Veteranen-Vereins an. Dienstag hält einen solchen die Schützenhilfe und Sonnabend den 28. d. im Pohl'schen Saale der Männer-Turnverein ab. Den Schluß macht der Sängerverein „Bergmanns-Harmonie“ am 8. März. Gewiß des Guten genug. — Dienstag den 3. März wird Herr Musikdirector Goldschmidt-Megnitz noch ein Concert im Renner'schen Saale veranstalten.

× Neussendorf. Vergangene Woche circularte auch am hiesigen Orte eine Liste zur Einzeichnung von Beiträgen für die Bismarckspende. — Nächsten Sonntag veranstaltet der Männergesangverein „Lieberfranz“ im Engel'schen Saale einen Ball, zu welchem eine große Anzahl Einladungen ergangen sind. — Der vom Gewerbeverein veranstaltete Maskenball ver- lief in schönster Weise.

g. Dittmannsdorf. Sonntag Abend fand im Anlauf- schen Saale hierselbst eine Gesangs-Aufführung unter Leitung des Herrn Cantor Kupfermann zum Besten armer Schulkinder statt. Durch Mitwirkung geschäpfter Dilettanten wurden einige Quartette und Soli's recht nett zu Gehör gebracht, sowie auch der 1. Chor aus dem „Freischütz“ seine Wirkung nicht verfehlte. Am meisten gefielen die Vorträge auf der Streich- und Schlag- Zither und das humoristische Duett: „Die gestohlene Gans“. Nach dem starken Besuch dieses Concertes zu urtheilen, muß ein ansehnlicher Ueberschuß erzielt worden sein. Den Vor- trägen schloß sich ein Tanzkränzchen an, bei welchem haupt- sächlich die junge Welt Terpsichore'stark huldigte.

‡ Wüstegiersdorf. Die freiwillige Feuerwehr von Wüstegiersdorf feierte am vergangenen Sonnabend ihr 15jähriges Bestehen durch eine größere Festlichkeit im Bethge'schen Saale, zu welcher die Nachbarvereine und fast sämtliche Vorstände der hier bestehenden Vereine, sowie andere hervorragende Per- sonen der nächsten Umgebung eingeladen waren. Von den benachbarten Feuerwehren waren vertreten Tannhausen, Gar- lottenbrunn, Lehmwasser und Wüstewaldersdorf. Nachdem an Stelle des erkrankten Branddirector E. Sack der Stellvertreter Kaufmann J. G. Gärtner die erschienenen Gäste willkommen geheißen und ein Hoch auf Se. Majestät den Kaiser ausgespro- chen, entwickelte Buchdruckereibes. M. Jacob ein recht erfreu- liches Bild von dem Wachstum und der schon oft erprobten Thätigkeit des Vereins, der jetzt fast 100 Mitglieder zählt und mit den besten Ausrüstungsgegenständen versehen ist. Schließ- lich dankte Redner den Gönnern, welche den Verein durch frei- willige Beiträge unterstützen. Die nun folgenden Piecen des Programms, welche aus Theaterstücken (darunter zwei locale), Solovorträgen, Quartettgesängen u. bestanden, verfehlten die zahlreich erschienenen Zuhörer durch die wohlgelungene Dar- stellung resp. Vortragsweise in die heiterste Stimmung, die sich in vollster Höhe bis zum Ende des wohlgelungenen Festes erhielt.

‡ Wüstegiersdorf. Am letzten Sonntage, Nachmittags 3 Uhr, hielt der hiesige Vorschußverein e. G. im Gasthose „zur Wisenmühle“ in Ober-Tannhausen seine diesjährige Generalversammlung ab. Der Vorsitzende des Ausschusses, Amtsvorsteher Stumpe, eröffnete die gut besuchte Versammlung und theilte den Jahresbericht mit, aus welchem Folgendes von allgemeinem Interesse sein dürfte: Die Zahl der Mitglieder beträgt Ende 1884 650 Personen, welche ein Guthaben von 112 101,25 Mk. besitzen. Der Reservefonds beträgt 16 533 Mk., das sind 14% des Mitglieder-Guthabens. Die entnommenen Vorschüsse im vorigen Jahre betragen insgesamt 299 958 Mk. Der höchste Vorschuß war 12000 Mk. Der Reingewinn betrug 6850 Mk., während die Einnahme und Ausgabe mit 1 352 374 Mk. balancirten. Es konnten unter die Mitglieder 6% Dividende vertheilt werden, die in Rücksicht auf den niedrigen Vorschußzinsfuß von 6% immerhin hoch genug er- scheint. Die mit dem Vereine verbundene Schulsparkasse ist fleißig benutzt worden und hat sich gut bewährt, dagegen war die Ausgabe von Sparmarken nicht von dem erhofften Erfolge begleitet. Die ausscheidenden Ausschußmitglieder Anzorge, J. Vogt und D. Vogt wurden wiedergewählt.

‡ Wüstewaldersdorf. Der hiesige ältere Männergesang- verein hatte die Freundlichkeit, eine Anzahl Herren von hier und Umgegend auf Sonnabend Abend den 21. d. in Mälzer's Gasthose zu gefälligem Besammensein bei Ernst und Scherz einzuladen. Dieser Einladung wurde allerseits gern Folge gegeben, weil man von dem Verein vorzügliche Gesangsgenüsse erwarten konnte. Man hatte sich auch nicht getäuscht. Das Programm war ein höchst interessantes, sorgfältig gewähltes. Obwohl Referent nicht musikalischer Fachmann genug ist, um die diesen Abend zu Gehör gebrachten Vorträge gebührend würdigen zu können, so kam er doch zu seiner Genugthuung und Freude bekennen, daß sein Urtheil: die Gesammtleistung des Sängervereins an diesem Abende sei als eine durchweg gelungene zu betrachten, mit dem Urtheil eines antwefenden anerkannten Musikkennters übereinstimmte und man auch da- rüber einig war, daß einige Gesangspiecen als hervorragend gelungen zu bezeichnen seien. Als eine recht würdige Ein- leitung für die in Aussicht stehenden Genüsse konnte der schöne, förmlich zur Andacht stimmende Vortrag eines Herrn auf dem Harmonium gelten. Hierauf folgte das herrliche Greger'sche

Lied „An die Freude —“, welches mit guter Nuancirung und inniger lebhafter Begeisterung vorgetragen, seine Wirkung in freudiger Stimmung durch den Saal verbreitete und gut aufgenommen wurde. Das nächstfolgende Singpiel: „Ein Abend im Sängerverein zu Bunnelsdorf“ von Heinze führte, wie man sich denken kann, auf das humoristische Gebiet und zeigten die Sänger eine gute Ausführung desselben, namentlich löste der Herr Dirigent seine Aufgabe vortrefflich. Ebenso ge- lungen war „Die ländliche Brautwerbung“ von Griesberg und der „Tambour-Major“ von Neumann. Nach einer größeren Pause wurde „Das Sängergab“ von Abt zart und innig ge- sungen, welches Lied ganz vorzüglich geeignet, zum Herzen zu dringen und zur Behmuth zu stimmen. Es folgten nun noch: Ein Chor aus der Oper „Die Nibelungen“ von Dorn, „Das unterbrochene Ständchen“ von Peuschel. In letzterem Stück spielt ein gut musikalischer Nachtwächter seine Rolle, welche Species wohl selten sein dürfte. Zuletzt „Der Taucher“, Opera buffa in 2 Akten, Text frei nach Schiller. Dieses Singpiel wirkte durch Costümreichtum, Pracht und komischen Inhalt auf Auge und Ohr der Anwesenden über die Maassen. Die Sänger waren sicher und sangen verständnißvoll, die Rollen waren gut vertheilt und würdig vertreten, rauschender Beifall folgte. Jeder gab seine Zufriedenheit kund und wünschte Fort- setzung solch geselliger Besammensein. Man trennte sich nur schwer und pries die Herren Veranfallter solchen Genusses in dankbarer Weise.

War sie schuldig?

(Fortsetzung.)

Der Kutscher kannte ihn nicht; hatte ihn nie zuvor gesehen. Er habe ihn nur gefragt, erzählte der Mann unaufgefordert, wen er hierher gefahren. Als er ihm zur Antwort gegeben: den Herrn Staatsanwalt, — habe der „Meine Graue“ recht sonderbar gelacht und sich dann sehr eilig nach dem Schloßgarten zu entfernt. Ob er dort eingetreten oder seitwärts nach der Straße zu gegangen, könne er nicht sagen.

Der Staatsanwalt überlegte. Zurückfahren, ohne Margarethe zu sehen, gesprochen, ohne nur ihren Auf- enthal erforscht zu haben, war unmöglich. Hätte er sich nur wenigstens Gewißheit verschaffen können, ob der Prinz sich im gegenwärtigen Augenblicke im Schlosse aufhielt, ob er überhaupt hier gewesen! Der Versicherung der Gräfin, daß ihr Bruder irgendwo in der Stadt eine Wohnung unter seinem Studentennamen inne ge- habt, schenkte er aus naheliegenden Gründen nur be- dingten Glauben.

In diesem Augenblicke kam einer der gräßlichen Diener an ihm vorüber. Der Mann kannte und grüßte ihn, indem er zugleich höflich fragte, ob der Herr Staatsanwalt irgend etwas befehle.

„Ich möchte Sie bitten, mir eine Frage zu beant- worten“, entgegnete dieser, von einem plötzlichen Ge- danken erfaßt. „Vorausgesetzt, daß Sie es dürfen! Ich will Sie zu keiner Indiscretion verleiten. Hält sich Seine Durchlaucht Prinz Thuisko gegenwärtig hier im Schlosse auf?“

Der Diener wurde verlegen. Er wußte offenbar etwas und schien unschlüssig zu sein, ob er das, was zufällig zu seiner Kenntniß gekommen, auch sagen dürfe.

„Ich denke, daß es sich um eine Ueberraschung für den heutigen Abend handelt“, rücte er endlich mit der Sprache heraus, „und daß es nicht eben sonderlich viel auf sich haben wird, wenn ich es Ihnen sage, Herr Staatsanwalt. Als ich kurz vor vier Uhr die Richter in der großen, nach dem Schloßgarten zu gelegenen Arcade, die mit dem Zimmer der Frau Gräfin in Ver- bindung steht, — ich weiß nicht, ob Sie diesen Theil des Schloßes kennen, Herr Staatsanwalt“ —

„Gewiß! Nur weiter!“ drängte dieser.

„Nun gut! — Während ich also dort die Richter anzünde, höre ich plötzlich eilige Schritte die Treppe, die vom Schloßgarten aus nach der Arcade führt, heraufkommen. Ich denke noch so bei mir, ob denn der da herein will, weil für gewöhnlich die Glasthüren der Arcade geschlossen gehalten werden. Da geht auch schon die mittlere Thür auf und ein Mann in einem langen, dunkeln Mantel, einen kleinen Reisekoffer in der Hand tragend, tritt herein. Wie er zufällig den Blick nach mir hinwendet, — ich stand halb verdeckt hinter einer Säule, und er konnte mich nicht sehen, — erkenne ich ihn. Es war Seine Durchlaucht, Prinz Thuisko. Ohne sich aufzuhalten, eilte er die nach dem Erkerzimmer führende Wendeltreppe hinauf. Ich höre ihn alsdann oben pochen und leise den Namen der Frau Gräfin rufen, — dann wurde es still. Ich dachte mir, weil Seine Durchlaucht so geheimnißvoll und zu Fuß kam und noch dazu selbst seinen Koffer trug, daß es sich wohl dabei um eine Ueberraschung handle, und habe bisher noch keinem Menschen etwas von meiner Entdeckung gesagt.“

Der Staatsanwalt nickte. Der Ausdruck seines Gesichtes war noch düsterer geworden, und seine Stimme klang eigenthümlich gepreßt, als er entgegnete:

„Sie können Recht haben, — es wird sich um

eine Ueberraschung handeln. Ich möchte den Prinzen sprechen. Es liegt mir außerordentlich viel daran, ja, es hängt sogar für mich und ihn sehr viel davon ab, daß ich ihn bald und ohne Zeugen sprechen kann. Ich werde nach der Arcade gehen, — vielleicht treffe ich ihn dort. Die Thür wird ja wohl noch offen sein. Nur bitte ich Sie, gegen Jedermann zu schweigen, sowohl über die Anwesenheit im Schlosse, als auch über das, was ich mit Ihnen gesprochen. Es könnte sonst die beabsichtigte Ueberraschung vereitelt werden. Sie werden mich und den Prinzen durch Ihr Schweigen verpflichten. Nehmen Sie einstweilen dies für Ihre Mittheilungen!

Damit drückte er ein Geldstück in die Hand des Dieners, befahl dem Kutscher, hier seine Rückkehr zu erwarten, und nahm seinen Weg nach dem Schloßgarten zu.

Während seiner früheren, theils kürzeren, theils längeren Besuche in C. hatte er auch Schloß Fürstenstein wiederholt besucht, und bei dieser Gelegenheit sowohl das Innere des Schlosses, als auch dessen Umgebung hinreichend kennen gelernt, um trotz der im Schloßgarten herrschenden Dunkelheit den Weg nicht zu verfehlen.

Der Diener blickte ihm einen Moment lang kopfschüttelnd nach.

„Der Herr Staatsanwalt schien ja merkwürdig unruhig und erregt. Was mag er mit dem Prinzen haben? Bin doch neugierig, was für eine Ueberraschung da herauskommen wird!“ dachte er, während er in das Schloß zurückkehrte. —

Equipage auf Equipage rollte bald darauf in den Schloßhof. Die glänzend ausgestatteten Gesellschaftsräume des Schlosses begannen sich zu füllen, und die rauschenden Klänge des Orchesters klangen weithin durch den stillen Winterabend.

Man amüßte sich köstlich, wie stets auf Fürstenstein. Die schöne Schloßherrin verstand es aber auch, ihre Gäste wahrhaft fürstlich zu bewirthen und zu unterhalten. Und auch die Medisance fand heute hinreichend Stoff und Gelegenheit, pikante Neuigkeiten, natürlich mit der unentbehrlichen Ausschmückung versehen, von Ohr zu Ohr zu tragen, und leistete in dieser Hinsicht ganz besonders die schönere Hälfte des menschlichen Geschlechtes, die ja, was das Medisiren betrifft, in allen Schichten der Gesellschaft, ob hoch oder niedrig geboren, gleich große Fertigkeit entwickelt, wahrhaft außerordentliches. Was man sich „ganz im Vertrauen“ und mit großer Zungenfertigkeit mittheilte, war aber auch so interessant, daß es ein wahres Verbrechen gewesen wäre, eine so ungemein pikante Neuigkeit für sich allein behalten zu wollen.

Doch auch die Herren raunten sich verstohlen und mit pikanten Randglossen versehen zu, was „man“ sich von dem interessanten Bruder der Gräfin, dem schönen, leichtsinnigen Prinzen Thuidis, von seinem Freunde, dem Staatsanwalt Auerwald, und dessen junger Frau erzählte. Vor Allem ließ Herr von Stettenheim es sich angelegen sein, die pikante Neuigkeit in möglichst vergrößertem Maßstabe von Ohr zu Ohr zu tragen, und bei dieser Gelegenheit die Ehre des gehassten und gefürchteten Mannes mit dem Gifte gehässigen, beißenden Spottes zu besudeln und in ein zweifelhaftes Licht zu stellen. Bei diesem löblichen Unterfangen secundirte ihm die spitze Zunge seiner Schwefter, und auch die tugendhafte und sittenstrenge Frau von Dollberg, die heute ein Mal „ausnahmsweise“ und nur ihrer „verehrten Gräfin zur Liebe“ eine Einladung zu einer größeren Gesellschaft angenommen hatte, verschmähte es nicht, wenn sie mit Fragen angegangen wurde, durch wie absichtslos hingeworfene Bemerkungen dazu beizutragen, den Charakter des Staatsanwaltes und seiner jungen Frau in ein möglichst zweifelhaftes Licht zu setzen.

Nun glaubte man zu verstehen, weshalb die schöne Schloßherrin sich in letzter Zeit gar so wenig zugänglich gezeigt. Offenbar ist sie in großer Unruhe wegen ihres Bruders gewesen, von dem sie alle Ursache hatte zu fürchten, daß er sich in seiner Leidenschaft für die schöne Frau seines ehemaligen Freundes zu einem unbedachten Schritte werde hinreißen lassen. Man war allgemein gespannt, welches Ende der interessante Liebesroman nehmen werde. Doch das allerinteressanteste bei der Sache war, daß gerade der Herr Staatsanwalt, der im Punkte der Ehre so außerordentlich streng und empfindlich sein sollte, und dem der Ruf nicht nur eines großen Gelehrten, sondern auch eines durchaus sittenstrengen, der höchsten Achtung würdigen Mannes vorausgegangen war, Derjenige sein mußte, dem durch den Leichtsinne seiner Frau ein so empfindlicher Schlag zugefügt wurde. Man war gespannt, wie er sich der Schuldigen gegenüber benehmen, wie er den Schlag pariren, welche Miene er von nun an vor der Welt tragen werde. Man ließ sogar der Vermuthung unverbohlen Ausdruck, daß unter solchen Umständen seine Stellung in C. erschüttert sein und er wohl oder übel um seine Verfehlung werde einkommen müssen, — daß er vielleicht gar genöthigt sein werde, die Beamtenlaufbahn

zu quittiren und sich in das Privatleben zurückzuziehen, — Vermuthungen, welche durch Herrn von Stettenheim kräftigst unterstützt wurden.

Es herrschte eine allgemeine Erregung und Spannung in der glänzenden, fröhlichen, scherzenden und medirenden Gesellschaft, als stehe Allen noch eine ganz außerordentliche Ueberraschung bevor, als sei Das, was man bisher erfahren nur das pikante Vorspiel zu einer pikanten Comödie. Die kommenden Ereignisse warfen ihre Schatten voraus.

Die Gräfin erschien geistreich, blendend, hinreißend liebenswürdig wie immer, und ihre Bewunderer und Anbeter erschöpften und überboten sich förmlich gegenseitig in Huldigungen, die sie der schönen Frau darbrachten. Niemand ahnte die geheime Angst und Unruhe, die sie unter einem lebenswürdigen Lächeln verbarg, Niemand vermochte in der Tiefe der geistprühenden dunklen Augen, die nicht einen Augenblick ihren bestrickenden Zauber verloren, die unheimlichen Dämonen des Hasses und der Eifersucht zu entdecken, die dort ihr Wesen trieben.

Seit einer Stunde bereits erwartete sie nicht ohne geheimes Bangen die Rückkehr ihrer vertrauten Kammerfrau. Die Nachricht, welche diese ihr brachte, sollte entscheidend sein für den Schlag, welcher ihn, der sie zu demüthigen, ihre Liebe auch jetzt noch zu verschmähen gewagt, zu Boden schmettern mußte. Sie hatte die Liebe zu ihm, die ihr schon so manche qualvolle Stunde bereitet, bis auf den letzten Hauch aus ihrem Herzen getilgt. Haß und Rache allein erfüllten sie ganz und gährten unheilvoll in der Seele des schönen, dämonischen Weibes.

Von Minute zu Minute steigerte sich ihre Unruhe, eine quälende, bedrückende Unruhe, die sie vergebens zu unterdrücken versuchte. War es die fieberhafte Erwartung der Schlussscene, die sie geschickt vorbereitet hatte, was sie so nervös erregte, oder war es etwas Anderes? Ahnte sie instinctiv, daß das Verhängniß, das sie mit frevelnder Hand herausgeschworen, sie und Denjenigen, der ihr am Nächsten stand, in Mitleidenschaft ziehen werde? War es das dunkle Bewußtsein einer schweren, niemals zu sühnenden Schuld, die sie mit Dem, was sie aus Haß und Rache geplant und was in diesem Augenblicke einer furchtbaren Lösung entgegenging, auf ihre Seele geladen? —

Da plötzlich athmete sie erleichtert auf. Ihr scharfes Auge hatte zwischen den Portieren eines kleinen, nur matt erleuchteten Nebensalons, der mit dem Erkerzimmer, ihrem Lieblingsaufenthalt, in Verbindung stand, die Gestalt ihrer Kammerfrau erblickt. Der Augenblick der Entscheidung war demnach gekommen. Gott sei Dank! Nun mußte sie ja auch wieder ruhiger werden.

Sobald es unbemerkt geschehen konnte, verließ sie die Gesellschaft und begab sich durch jenen kleinen Salon nach ihrem Zimmer, wo die Kammerfrau sie erwartete.

„Du bist lange ausgeblieben, Marianne“, redete sie diese sehr erregt und schnell sprechend an. „Was bringst Du für Nachrichten? Wird Frau Auerwald kommen?“

„Sie muß schon da sein, oder kann jeden Augenblick kommen. Ich wurde auf dem Rückwege ungewöhnlich lange aufgehalten.“

„Hast Du ihr genau den Ort beschrieben, wohin sie kommen soll? Kennt sie den Weg?“

„Sie versicherte es mir, Frau Gräfin. Sie sei oft im Schloßgarten und auch im Schlosse selbst gewesen, da sie ja mit ihrem Vater viele Jahre lang in hiesiger Gegend gelebt.“

„Gut! Und hast Du den Wagen bestimmt um neun Uhr in die kleine Seitenallee bestellt?“

„Genau, wie Sie befohlen haben, Frau Gräfin!“

„Ist Dir der Prinz auf dem Wege zum Kloster oder im Schloßgarten begegnet?“

„Nein, Frau Gräfin! Ich glaube, Seine Durchlaucht befindet sich unten in der Arcade. Ich sah wenigstens, als ich vorhin vorüber ging, die Gestalt eines Mannes in der offenstehenden Thür zu derselben, und da ich Seine Durchlaucht dort vermuthete und zu stören fürchtete, ging ich nicht näher.“

„Gut, sehr gut! — Er wird Frau Auerwald dort erwarten. Alles geht vortreflich. Bleibe hier, Marianne, — achte genau auf Alles, was unten in der Arcade vorgeht! Dort, von dem Erkerfenster aus, kannst Du genau sehen, wenn der Prinz sich mit der Dame zum Wagen begiebt. Sobald der Wagen fort ist, kommst Du, mir zu melden, was geschehen, — bestürzt, erregt, — Du verstehst mich? — Mache Deine Sache gut, — hörst Du? Frau Auerwald ist dem Prinzen hierher nachgegangen, hat ihn hier aufgesucht, — das ist die Hauptsache! Ich rechne auf Deine Verschwiegenheit, auf Deine Klugheit, Marianne! Halte Dich genau an meine Instructionen, — vergiß nichts! Es fehlen kaum noch zwanzig Minuten an Neun. Triff Deine Vorbereitungen!“

Sie wollte sich entfernen, um nun, da sie sich am Ziele wähnte, auch ihrerseits die letzten Vorbereitungen

zu dem verhängnißvollen Schlage zu treffen, der Ehre und Ruf ihres unglücklichen Opfers rettungslos untergraben mußte, während in den Augen der Welt die Möglichkeit einer Mitwirkung ihrerseits an dem teuflischen Spiele vollständig ausgeschlossen blieb. Man würde sie bedauern, den schönen, leichtsinnigen Prinzen interessant finden, den betrogenen Ehemann verspotten, und über die schuldige Frau desselben mitleidlos den Stab brechen. In diesem Sinne hatte die Gräfin ihren Racheplan entworfen, und der seit Monaten glühend herbeigesehnte, sorgfältig vorbereitete Augenblick der Entscheidung schien nun endlich gekommen zu sein. Die schöne Frau glaubte sich am Ziele und triumphirte. Sie sollte zu früh triumphirt haben!

(Fortsetzung folgt.)

Neues über Friedrich den Großen.

Vor Kurzem ist im Verlage von Fr. Wilhelm Grunow in Leipzig ein interessantes Tagebuch erschienen, welches Henry de Catt, der Secretär Friedrich II., über seine Gespräche mit dem großen Preußenkönige aufgezeichnet hat. Das Buch ist eine unerhörte Fundgrube zur Erkenntniß des großen Friedrich; wer es liest, wird dem unergleichlichen Fürsten die höchste Bewunderung nicht verjagen können.

Wie pflichtgetreu der König war, wie er keine Rücksicht auf sein körperliches Befinden nahm, wenn es galt, auf dem Plage zu sein, zeigt folgende Mittheilung: Am 28. December 1759 findet Catt in Freiberg den König auf seinem großen Stuhl in seinem Pelz gehüllt. „Mein Freund, es geht mir schlecht, ich habe Gichtschmerzen und muß morgen unter allen Umständen weiter marschiren. — Catt beschwört ihn, sich zu schonen; der König will nichts davon wissen, und auf seine besorgte Frage, was er wohl in einem Dorfe anfangen wollte, wenn er ernstlich die Gicht bekäme, antwortete er: „Dasselbe, was in einer Stadt: ich werde fiebern, leiden, bisweilen schreien; meine Hände (pattes) werden aufschwellen, und nachher werde ich ebenso wie Sie sein; ich werde schlafen, schwitzen und, wenn mir das Schicksal keinen Streich spielt, morgen früh um 5 Uhr schon weit weg von hier sein. Guten Abend! Merken Sie sich, wer sich verhäthelt, fühlt den Schmerz um so mehr! und wenn Sie an den Marquis (d'Argens) schreiben, sagen Sie ihm nur diese schöne Regel und geben Sie ihm von meinem Befinden Nachricht!“ — (29. December.) „Ich verließ den König sehr beunruhigt wegen seiner Gesundheit; aber als ich mich in aller Frühe erkundigen ließ, wie es ihm gehe, erhielt ich zur Antwort: er blase die Nase und erwarte seinen Wagen; er habe in der Nacht erstaunlich geschwitzt und klage über nichts.“ — An einer andern Stelle erzählt Catt, der König habe sich, vom Hufschlag eines Pferdes am Schenkel getroffen, zu Bette legen müssen, sei aber gegen die Mahnung der Aerzte aufgestanden, und, Schmerz und Anstrengung nicht achtend, seinen Geschäften nachgegangen. Einer solchen Widerstandsfähigkeit gegen körperliche Leiden entsprach die Fassung, mit welcher der König Unglücksnachrichten anhörte.

Wenn der König, seinem Heldencharacter gemäß, das Leben nicht zu hoch anschlug, um es der Erreichung des edelsten Zieles, dem Wohle des Staates zu opfern, so gab es für ihn eine Lage, in welcher er es verachtete. Hören wir ihn selbst:

Am Abend nach der Schlacht von Hochkirch war Catt bei dem Könige. Friedrich war unter dem Eindruck des Unglücks der verlorenen Schlacht und der Nachricht vom Tode des Marschalls Keith in tiefe Trauer versunken: Ach, wie viele brave Leute verliere ich, mein Freund, und wie verwünsche ich dieses Handwerk, zu welchem mich das blinde Ungesähr meiner Geburt verdammt hat! Aber ich trage etwas bei mir, wodurch ich das Stück enden lassen kann, wenn es mir unerträglich werden sollte.“ — Ohne Zweifel, erzählt Catt, nahm ich bei solcher Sprache eine Miene an, welche dem König auffiel. — Er sagte: „Herr, Sie wechseln die Farbe!“ — Dann machte er seinen Kragen los und zog unter seinem Hemde ein Band hervor, an welchem eine kleine ovale goldene Kapsel befestigt war, die auf seiner Brust ruhte. — „Hier, mein Freund, ist Alles, was noththut, um dem Trauerspiel ein Ende zu machen.“ — Er öffnete die kleine Kapsel: sie enthielt achtzehn Pillen, welche wir zählten. — „Diese Pillen sind von Opium, die Dosis ist völlig ausreichend für die Reize nach jenen düsteren Gesahden, von welchen man nicht mehr zurückkehrt.“ — Nachdem er mir die Kapsel gezeigt, befestigte er sie wieder an seinem Kragen und ließ sie auf die Brust herabfallen. — „Jetzt, mein Lieber, seien Sie so gut und helfen Sie mir meinen Kragen wieder zumachen, denn ich bin zu ungeschickt, um es selbst zu verstehen und ich möchte nicht, daß Jemand anders um mein kleines Aufstunsmittel wisse.“ — Ich machte den Kragen fest. — „Alles dieses“, sagte er, „scheint nicht sehr orthodox, auch nicht im Einklange mit Ihren calvinistischen Grundsätzen; aber Sie sind nicht an meinem Plage, also können Sie auch über die Nothwendigkeit meiner kleinen Kapsel nicht zutreffend urtheilen. Sie werden jedoch zugeben, daß, seitdem Sie mich kennen, in der Lage, in welcher ich mich befinde, mehr als Festigkeit und Beharrlichkeit nöthig ist, um mich zu behaupten — und dieses Mehr, das ich kühn genug sein, mein Lieber, um es zu hoffen? Ich sage es Ihnen rund heraus: wenn mir ein neues Unglück begegnet, so überlebe ich sicherlich nicht den Fall und die Trübsal meines Vaterlandes. — Das ist meine Denkungsart! Glauben Sie nicht, daß ich mir einen Sertorius oder Cato zum Muster nehme: der Staat, und nicht der Ruhm, bestimmt meinen Entschluß; und dann, mein Lieber, wenn ich das grausame Schicksal haben sollte, in einer Schlacht gefangen zu werden, würden Sie wollen, daß ich diese abscheuliche Erniedrigung überlebe? Nein, mein Freund, dann würde ich die Birde eines Lebens, das mir zur Last ist, abschütteln. Und Sie, mein Lieber, so orthodox Sie auch sind, werden mir zugeben, daß: „Wenn Alles uns verläßt, die Hoffnung selbst gebriecht, Dann ist das Leben Schimpf, und Sterben wieh zur Pflicht!“

Humoristika.

* (Aull!) Lehrer: „Der Ausdruck des Schmerzes sind die Thränen. Aber wodurch drückt der Mensch seine Freude aus? (Die Schüler schweigen.) Nun, Friedrich, denke Dir, es besucht Euch wieder einmal der Onkel August, der immer so hübsche Sachen vorträgt. Nimm nun an, der Onkel habe soeben einen Witz erzählt, — was macht denn dann z. B. Dein Papa?“ — Friedrich: „Dann sagt er: „Au!““

Inserate.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag den 26. Februar, Nachmittags 1 Uhr, werde ich in Dittersbach im Gasthof zum Tiefbau ganz bestimmt:

4 Ballen Mehl, 38 Stück große Kuchenbleche, 45 Brotschüsseln, einen Kleiderschrank, eine Bettstelle, einen vierrädrigen Wagen, einen großen Kasten mit Pfefferzug, eine Partie leere Säcke u. m. A.

gegen baare Zahlung öffentlich versteigern.

Waldenburg, den 24. Februar 1885.
Höher, Gerichtsvollzieher.

Öffentliche Versteigerung.

Sonnabend den 28. Februar c., Vormittags 11 Uhr, werde ich im Auktionslokale des Königl. Amtsgerichts hieselbst folgende Silber-Sachen:

24 Theelöffel, 2 Suppentellen, 1 Kunschkelle mit Goldstiel und 1 Tischleger

gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigern.

Waldenburg, den 24. Februar 1885.
Hatzel, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend den 28. Februar, Vormittags 9 Uhr, werde ich im Auktionslokale des Königl. Amtsgerichts hieselbst:

einen Bijampelz und eine silberne Cylinder-Uhr;
hierauf um 9 1/2 Uhr auf der Stangenmühlens-Wiese hieselbst:
zwei Buden und 25 Paar Schlittschuhe

gegen baare Zahlung öffentlich versteigern.

Waldenburg, den 24. Februar 1885.
Lange, Gerichtsvollzieher.

Große öffentliche Versteigerung.

Heute, Mittwoch den 25. d., Nachmittags von 2 Uhr ab, werde ich Köpferstraße Nr. 8, 2 Stiegen, das der Frau Kundt gehörige Mobiliar, sowie Glas-, Porzellan- und andere Sachen meistbietend versteigern.

Der gerichtl. vereidete Taxator und Privat-Auktionator
S. Wygodzinsky.

Kindergärtnerinnen-Seminar in Waldenburg i. Schl.

Der neue Kursus beginnt Anfang April. Anmeldungen werden jetzt entgegengenommen. Auswärtige finden billige Pension in der Anstalt und baldige Stellung durch deren Vermittelung.

F. Mattfeldt,

Berlin,
Platz vor dem Neuen Thor 1a,
expedirt Passagiere
von **Bremen** nach

Amerika

mit den Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd.
Reisedauer 9 Tage.

Mit wenig Anzahlung ein gut gebautes

Haus

mit Kaden und Hinterhaus, in guter Lage, preiswerth zu verkaufen.
Auskunft in der Exped. d. Bl.

Die im besten Betriebe befindliche Brauerei

und ein Hotel 1. Ranges, beide in der Grasschaft Glas, sind unter sehr annehmbaren Bedingungen zu verkaufen, auf Verlangen auch sofort zu übernehmen durch
L. Tichauer in Glas.

Sehen, Repariren und Reinigen von Defen
übernimmt bei schneller Ausführung zu billigen Preisen

A. Pietsch, Löffler.
Bestellungen nimmt Hr. Schneidermeister Pietsch, am Markt, im Hause des Herrn Rudolf, entgegen.

Unentgeltlich vers. Anweilig. z. Rettung v. Kranksucht mit u. ohne Wissen vollst. z. beseitigen.

M. C. Falkenberg, Berlin C., Rosenthalerstr. 62.

Stadtverordneten-Versammlung.

Die ordentliche Sitzung pro Monat März fällt aus.

Waldenburg, den 24. Februar 1885.

Der Vorstand: **ges. Dr. Dierich. Schäl.**

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Dittmannsdorf, Band II. Blatt Nr. 145, — Artikel 105 — auf den Namen des Wirthschafters **Carl Hermann Köppel** zu Dittmannsdorf unter Hypotheken-Nr. 105 A. eingetragene Grundstück

am 30. März 1885, Vormittags 9 1/2 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht, — an Gerichtsstelle — im Zimmer Nr. 22 des II. Stockes versteigert werden.

Das Grundstück enthält 53 Hectar 73 Ar 20 Quadratmeter Hofraum, Wiese, Acker und Holz mit Wohnhaus, Scheuer und Wagenremise, Nebenwohnhaus mit Stall und ist mit 196,70 Zhr. Reinertrag und einer Fläche von 53 Hect. 43 Ar 88 Quadratmeter zur Grundsteuer, mit 300 Mt. Nutzungswerth veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei IV. eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Erster übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 1. April 1885, Vormittags 11 Uhr,
an Gerichtsstelle verkündet werden.

Waldenburg, den 3. Februar 1885.

Königliches Amts-Gericht.
Beglaubigt: **Geisler**, Gerichtsschreiber

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Lehmswasser, Band III. — Blatt 57 — Artikel 8 — auf den Namen des Schuhmachermeisters **Traugott Stephan** zu Lehmswasser eingetragene Grundstück

am 10. April 1885, Vormittags 9 1/2 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 22, im II. Stock versteigert werden.

Das Grundstück enthält 2 Hectar 44 Ar 80 Quadratmeter Hofraum, Acker und Wiese mit Wohnhaus und Stubenanbau und ist mit 7,47 Mt. Reinertrag und einer Fläche von 2,3740 Hectar zur Grundsteuer, mit 69 Mt. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei IV. eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Erster übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 11. April 1885, Vormittags 10 Uhr,
an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 22, verkündet werden.

Waldenburg, den 3. Februar 1885.

Königliches Amts-Gericht.
Beglaubigt: **Geisler**, Gerichtsschreiber.

Die unterm 29. Dezember 1884 erlassene Bekanntmachung, betreffend die am 28. Dezember v. J. in Weisstein gefundene Leiche eines unbekanntes Mannes, ist erledigt.

Waldenburg, den 18. Februar 1885. **Der Staats-Anwalt.**

Bekanntmachung.

Zu der Nacht zum 17. d. M. ist dem Bergbauer **Ulke** in Fesshammer ein vierrädriger Handwagen ohne Hemme gestohlen. Am rechten Hinterrade fehlt eine Speiche und eine Felge. Wer über den Dieb oder den Verbleib des Wagens Auskunft geben kann, wolle hierher zu den Akten — J. 176/85 — oder bei der nächsten Polizeibehörde Anzeige machen.
Waldenburg, den 22. Februar 1885. **Der Staats-Anwalt.**

Hermsdorf, Weisstein, Salzbrunn.

Am 1. April errichte ich in obigen Ortschaften Lesezirkel. Die Mappen werden regelmäßig geholt u. gebracht. **Preis pränumerando pro Monat 75 Pfg.** Ich biete: „Land und Meer“, „Fliegende Blätter“, „Gartenlaube“, „Daheim“, „Familienblatt“, „Romanbibliothek“ und „Modenwelt.“ Theilnahme bitte bald anzumelden. **Ergebenst**

Carl Georgi's Buchhandlung,
Waldenburg i. Schl., Charlottenbr. Straße 18.

Ginen eigenen, nicht fountierten, sondern massiven Schreib-Secretair, gut gearbeitet, empfiehlt
Tschirsich, Tischlermeister
in Göttesberg, neb. d. Buchdruckerei.

In meinem Hause ist der **erste Stock** per Johanni zu vermieten.
H. Guler.

Ergebene Anzeige.

Einem verehrten Publikum von hier und Altwasser die ergebene Anzeige, daß ich von **Sonntag den 1. März c. ab** täglich meinen bequem eingerichteten

Omnibus

zu jedem Zuge nach Altwasser stellen werde.

Die Abfahrt von Waldenburg, Markt:	Abfahrt von Altwasser, „Bergfrieden“:
Vormittag 3/8 Uhr,	Vormittag 1/9 Uhr,
" 1/29 "	" 1/12 "
" 11 "	Nachmittag 1/4 "
Nachmittag 1/2 "	Abends 8,50 "
Abends 1/27 "	

Der Preis beträgt pro Person 30 Pfg. u. bitte ich um gef. Benutzung.

H. Würffel, Fuhrwerksbesitzer.

Zur Einsegnung

empfehle ich in vorzüglichen Qualitäten:

Schwarze Cachemirs

in reiner Wolle u. Halbwolle, letztere von 50 Pfennigen an.

Benno Lax,

Waldenburg, am Ringe.

Am 19. und 20. März d. J.

Ziehung

der Großen Schlesischen Lotterie zu Breslau

2000 Gewinne

darunter Hauptgewinne i. B. v.

15000 Mark, 5000 Mark,

3000 Mt., 2000 Mt., 1000 Mt. u. s. w.

Loose à 3 Mark 11 Loose sind in allen für durch Plakate 30 Mark kenntlichen

Verkaufsstellen zu haben. — Auch direkt zu beziehen durch

A. Molling, General-Debit, Hannover.

Bestes Confirmations-Geschenk!

Mk. 12 Nürnberger Sackuhren Mk. 12.
in ächtem Nickel Mk. 12, in Goldplaque (glühend auf Metall aufgetragenes 18 kar. Gold) Mk. 19, Silberplaque Mk. 15.

Nürnberger Damenuhren in Nickel Mk. 17, Goldplaque M. 23, Silberplaque Mk. 19, **Wecker, Regulatore etc.** Vollste Garantie für richtigen Gang. Zeugnisse zu Diensten. Reellste Bedienung. Versandt gegen Nachn. Preiscourant gratis und franco.

Gustav Speckhart,
Hof-Uhrmacher Nürnberg.
— Eigenes Fabrikat. —

Prämirt Tepitz 1884. S. M. Nürnberg 1882.

Prämirt Nürnberg 1882.

Prämirt Nürnberg 1882.

Prämirt Nürnberg 1882.

Prämirt Nürnberg 1882.

Prämirt Nürnberg 1882.

Prämirt Nürnberg 1882.

Prämirt Nürnberg 1882.

Prämirt Nürnberg 1882.

Prämirt Nürnberg 1882.

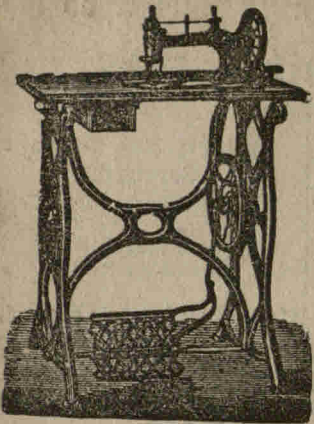
Prämirt Nürnberg 1882.

Prämirt Nürnberg 1882.

Prämirt Nürnberg 1882.

Blooker's holländ: Cacao

das beste leichtlöslichste Fabrikat, ist preisgekrönt mit vielen goldenen Medaillen. 1/2 Kg genügt für 100 Tassen. Vorräthig in allen feinen Geschäften der Branche. Fabrikanten **J. & C. Blooker, Amsterdam.**



Für 60 Mark

verkaufe ich die
bestexistierende
Singer-Nähmaschine,

versehen mit allen Neuheiten bei
langjähriger Garantie.

Außer diesen Nähmaschinen empfehle ich
eine extra hochartig gebaute, bei welcher
weit mehr Stoff hindurch gebracht werden kann, als bei den bis-
herigen Nähmaschinen. Allein-Verkauf bei

Waldenburg, am Ringe. Benno Lax.

Das sogenannte Schwitzen

der Petroleumlampen ist durch unsere Erfindung vollständig beseitigt.
Es ist dadurch erreicht, daß

1. Die unangenehme Fettigkeit nicht mehr vorhanden ist, welche die Lampen nach und nach zu überziehen pflegte;
2. Die Lampengefäße in der Verbindung zwischen Glas und Metall nicht mehr wackelig werden;
3. Das Tropfen der Hängelampen beseitigt ist, wodurch Möbel, Tischdecken, Teppiche u. s. w. verdorben wurden;
4. Das Öl, welches bisher ausschwitzte, nunmehr voll und ganz für die Beleuchtung ausgenutzt wird; dieses bildet im Laufe der Zeit soviel, daß die kleinen Kosten der Umänderung alter Lampen sich schon in einem Winter reichlich bezahlt machen;
5. Das etwaige Abputzen der Lampen unseren Hausfrauen erspart bleibt.

Für den Erfolg dieser Erfindung leisten wir unbedingte Garantie.

Jede alte Lampe kann jeder Klempner mit der neuen Einrichtung versehen, ohne daß man genötigt ist, Brenner oder Fuß der Lampe zu erneuern.

Neue, nicht schwitzende Petroleumlampen in jeder Lampenhandlung käuflich.

Berliner Lampen- u. Broncewaren-Fabrik
vorm. C. H. Stobwasser & Co., Actien-Ges.
Berlin W., Wilhelmstr. 98.



Jeder Vergleich beweist die unerreichte Güte
der **Amerik. Brillant-Glanz-Stärke**
von **Fritz Schulz jun., Leipzig.**
Erfolg leicht u. sicher. a. Paket 20 Pfg.
Überall vorrätig.

Achtung auf Firma u. Schutzmarke „Globus.“

Den hochgeehrten Damen von Waldenburg und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich Ende März d. J. ein

Buz-Geschäft

im Hause des Herrn Kaufmann **Madantz**, Charlottenbrunnerstr., eröffne und dasselbe mit allen Neuheiten der kommenden Saison ausgestattet sein wird.

Geschmackvolle Arbeit, streng reelle Bedienung und solide Preise versichernd, hält sich empfohlen

Hochachtungsvoll

Clara Schmidt,
Modistin.

Cacaothee,

nach eigenartiger Methode candirt, die einen chocoladenähnlichen Geschmack ermöglicht. In Packeten von 100 Gram. 42 Pack 3 Mk., einzeln Pack 10 Pf.

Cacaoschalen,

frisch gepiebt, Pfund 30 Pf.

Cacaopulver,

garantirt rein, Pfd. 2 Mk. 60 Pf.

Falkenberg & Raschkow,
Drogen-, Chemicalien- und Farben-Handlung.

! Gut und billig!

Damen-Gamaschen in Leder von 4 Mk. an, Niederschuhe mit Gummizug 2 Mk. 50 Pf., Kleidungsstücke, Etiefeln, gute Uhren, Sopha's, Tische, ein schwarzes Kleid, schwarze Knaben-Höde u. dergl. werden verkauft bei

Dirich, Hohlstraße Nr. 9.

Daf. werden auch dergl. Sachen gekauft.

Gute Saat- und Kartoffeln

offeriert

Dom. Weizen-Leipe.

Bismarck!

Portrait des Fürsten Bismarck

Preis 2 Mark.

Carl Georgi's Buchhdlg.

Schellfische, Dorsche

sind eingetroffen.

C. E. Obst.

Die besten 5-Pfennig-Cigarren, 3 Stück für 10 Pfennige,

in Kisten billiger, empfiehlt **Hermann Fuchs**, vormals **Reisner's Cigarren-Fabrik-Geschäft**, Friedländerstraße Nr. 5.



Krampf- u. Gichtlinge

ächt zu haben bei
R. Bock.

Masken-Costüme!

für Herren u. Damen zu Bällen, Hochzeiten u., sowie Garderobe für Theater ist zu verleihen bei **Dirich**, Waldenburg, Hohlstraße Nr. 9.

20 Spitzwegerich-

Bonbon

von Apoth. u. Chem. **Strubecker**, Wien, übertreffen alle Malz- und Brustbonbons, beseitigen sofort jeden Husten u. Katarrh. Dreifaches Quantum 50 g. In Waldenburg bei **R. Bock.**

2 eleg. Kutschpferde,
5 jährige Rappen-Wallache, sind zu verkaufen. Adressen unter **R. S.** in die Expedition dieses Blattes abzugeben.

Rheumatismuskranke, Rückenmarks- und Nerven-Leidende

finden Heilung durch die „garantirte Essigsäure“ von **Wannack & Schmidt**, Hamburg, Herrengraben 79. Niederlagen bei **Wilh. Dene**, Waldenburg, Charlottenbrunnerstraße Nr. 14, und bei **Wilh. Krause** in Hermsdorf. Prospekte mit Attesten gratis.

Volle Garantie für den Erfolg



beim Gebrauch des weltberühmten **Dr. Scherl's Haarbalsam** wird geleistet. Derselbe bringt in kurzer Zeit einen prächtigen Schopf hervor. Ebenfalls verdient

dem Balsam ihr äppiges Haupthaar. Gegen das Ausfallen des Haares giebt es Nichts Besseres. Preis p. Dose nebst Gehr. 2 Mark. Gegen Nachnahme od. Einsg. d. Betr. direkt echt zu beziehen durch die **Parfümeriefabrik von G. Feisert**, Dresden-Plauen, Ringstr. No. 6-8.



Dilioneese,

gegen Sommer-sprossen, Leberflecken u., 1/2 Fl. 3 Mk., 1/2 Fl. 1.50.

Dr. Extract,

entfernt sofort Bartspuren bei Damen u. a. Fl. 2.50.

Chines. Haarfärbemittel, zum Färben der Haare. 1/2 Fl. 2.50, 1/2 Fl. 1.25.

Haarwuchs-Pomade,

vorzüglich zum Kopf- und Bart-Haarwuchs, 1/2 D. 3 Mk., 1/2 D. 1.50.

Rothe & Co., Berlin.
Depot bei **R. Bock**, Drogen-Handlung.

BERLINER NEUESTE NACHRICHTEN

Unparteiische Zeitung

Billigste Berliner Zeitung

Täglich auch Montags. — Ausführliche politische Mittheilungen, objectiv, mit Wiedergabe interessanter Meinungsäußerungen aus der Presse aller Parteien. — Nachrichten über Theater, Musik, Kunst, Wissenschaft, Gerichtshalle, locale Nachrichten. — Spannende Romane. Sorgfältige Börsen- und Handelsnachrichten. — Vollständiges Berliner Coursblatt. — Lotterielisten. — Amtliche Nachrichten. 6 (Gratis-) Beilagen. 1. Neueste Berliner Fliegende Blätter (illustriert). 2. Unterhaltungsblatt. 3. Die Hausfrau. 4. Zeitung für Landwirtschaft und Gartenbau. 5. Neueste Moden (illustriert und Schnittmuster). 6. Verlosungsblatt (betr. Obligationen, Prioritäten und Anlehensloose.)

5 Mk. 25 pro ganzes Quartal. 1 Mk. 25 für 2 Quartale. 1/2 Mk. monatlich. 1/2 Mk. für den letzten Quartal. 1/2 Mk. für den letzten Quartal.

Künstliche Gebisse,

Plombirungen, letztere speciell in Gold, Behandlung von Zahn- und Mundkrankheiten, schmerzlose Zahnoperationen unter Anwendung von Chloroform. Unentgeltliche Behandlung für Unbemittelte. Sprechstunden: 9-12 Vorm. 2-5 Nachm.

Arthur Mogwitz,
approb. Zahnarzt,
Friedländerstraße 7, I.

Brathering,

ff. gebraten in picant. Sauce, das

Postfach circa 10 Pfd. 3,50 Mk.,

Salzhering, 84er,

ff. das Postfach circa 10 Pfd. 3 Mk.,

versende franco unt. Postnachnahme

H. Noack, Greifswald a/D. Stsee.

Das geläufige Sprechen

Schreiben, Lesen u. Verstehen des Engl. u. Franz. (bei Fleiß und Ausdauer) ohne Lehrer sicher zu erreichen durch d. in 32. Aufl. vervoll. Orig.-Unt.-Briefe n. d. Meth. **Toussaint-Langenscheidt**. Probebriefe a. 1 Mk. **Langenscheidt'sche V.-Buchh.** Berlin SW. II.

NB. Wie der Prosp. nachweist, haben Viele, d. nur diese Briefe (nie mündl. Unt.) benutzten, d. Examen als Lehrer d. Engl. u. Frz. gut bestanden.

Urtheil d. N. Freien Presse: „Wer kein Geld wegwerfen u. wirkll. Ziele gelang. will, bediene sich nur dieser, von Prof. Dr. Büchmann, Dir. Dr. Diesterweg, Prof. Dr. Herrig, Staatsmin. Dr. v. Lutz etc., Staatssect. Dr. Stephan etc. u. and. Autoritäten empfohlenen Orig.-Unterrichtsbriefe.“

Haide-Scheiben-Honig,

Pfd. 75 Pf., zweite Waare 55 Pf., Lechhonig 50 Pf., Seim- (Speise-) Honig Pfd. 40 Pf., Futter-Honig gestampft 40 Pf., in Scheiben 50 Pf., täglich frisch. Bienenwachs, Postcolli gegen Nachnahme, en gros billiger. Nichtpassendes nehme umgehend franco zurück.

Soltau, Bienenburger Haide.

E. Dransfeld's Imkereien.

Cigarren!

Java, volle Facon, pr. Mille 20 Mk., Java, Halb-Kneifer, „28“ empfiehlt per Cassa **Julius Eckhardt** in Wittendorf bei Hirschfelde i. S. 9/10 (Postcolli) franco geg. Nachnahme.

Neue Salz-Heringe,

84er Fang, in schönster Waare, versende das Postfach von ca. 10 Pfd. mit Inhalt von 40-50 Stück garantirt zu 3 Mk. frei Postnachnahme. **P. Brotzen**, Croeslin a. d. Ostsee, Reg.-Bez. Stralsund.

Damen finden in meiner

neuesten Broschüre: „Geheime Winke“ die sicheren Mittel (Recepte) gegen Periodenstörungen auch hartnäckigster Art. **Dr. Helmsen**, Berlin, Kupfergraben 4.

500 Thaler werden von einem sicheren Zinszahler auf gute Hypothek bald gesucht. Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

R.-Mk. 15000.

zur 1. Hypothek werden auf ein Grundstück (Geschäftshaus) in Friedland pr. 1. Juli gesucht. Offerten unter **E. P. 94.** an die Exp. d. Bl.

2400 Mk. auf ein ländliches Grundstück bald gesucht. Näh. i. d. Exped.

1800 Mark

werden von einem pünktlichen Zinszahler zur 1. Hypothek pr. bald zu leihen gesucht durch **Artelt**, Gottesberg, Bahnhofstr. 32.

900 Mark Mündelgeld

sind zur 1. Hypothek auf ländliches Grundstück zum 2. April d. J. zu vergeben. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Ein tüchtiger Stelmacher-Geselle findet dauernde Beschäftigung bei **Gottlieb Ruhn** in Ob.-Waldenburg.

Einen Haushälter

sucht **R. Hampel** in Dittersbach. Ein Knabe rechtschaffener Eltern, welcher Lust hat die Bäckerei-Profession zu erlernen, kann zu Ostern unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten beim Bäckermstr. **Geschwendt** in Fürstenthein.

Einen Lehrling sucht **A. Beyer**, Bäckermstr. in Ob.-Waldenburg.

Einen Lehrling und einen Laufburschen sucht **Makowsky**, Bäckermstr. in Ob.-Waldenburg.

Zur bevorstehenden Saison können sich noch Mädchen, welche sich im Kochen ausbilden wollen, gegen Honorar in Ober-Salzbrunn melden. Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein zuverlässiges Dienstmädchen wird gesucht Neu-Weisstein Haus Nr. 12, 1 Treppe.

2 ineinandergehende Stuben mit Küche, Entree und Zubehör sind zu vermieten und Ostern oder später zu beziehen. Näheres bei **Frau M. Lax**, am Ringe.

Eine möblirte Wohnung für 1 oder 2 Herren sofort zu vermieten Hohlstraße 10.

Eine herrschaftl. Wohnung von Ostern ab in meinem Hause Albertstraße Nr. 3 in Waldenburg zu vermieten.

R. Glogner in Freiburg.

Ein einfach möblirtes Zimmer ist sofort zu vermieten. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Ein gut möblirtes Zimmer ist per bald oder 1. April zu vermieten. **Frau Johanna Gärtner**, Gartenstraße 23.

3 große freundliche Stuben mit Küche und Entree, parterre, sind Johann zu beziehen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Auf der von **Treutler'schen** Besetzung zu Lannhausen — direct am Charlottenbrunn anstehend, ist vom 2. August c. ab, event. auch später, eine Wohnung von 5 Stuben, Küche und Zubehör durch mich anderweitig zu vermieten. Großer Garten, sowie Stallung u. können auf Wunsch mit gemiethet werden. **Secretair Baier** in Neu-Weisstein.

In meinen zu Ober-Dittersbach gelegenen Häusern sind mehrere gesunde mittlere und kleinere

Wohnungen

per bald oder 1. April zu vermieten.

Franz Dinter.

Stube, Alkove und Küche mit großem Beigelaß zum 2. März zu beziehen. **Unverricht**, Gutsbesitzer in Ober-Salzbrunn.

Im „Deutschen Kaiser“ zu Lehm- Wasser sind Wohnungen bald oder 2. April zu beziehen. Näheres beim Herrn **Vicewirth Wenzel** das.

In Hermsdorf u./R. Nr. 63, beste Geschäfts-lage, neben Tiege's Hotel, ist ein Laden zu vermieten bei **Sessous** daselbst.

Worte der Liebe

am einjährigen Todestage unseres lieben Vaters und Großvaters, des Handelsmanns

Karl Ludwig.

Geboren den 21. April 1812. Gestorben am 24. Februar 1884.

Sankt ruht Du im Schooß der Erde, guter Vater, nun ein Jahr Von so vieler Müß', Weichwerde, Die Dir hier so reichlich war. Dem Du hast auf Erden viel gelitten, Manche Krankheit u. manch' Ungemach! Doch des heut'gen Tag's Erscheinten Wecht auf's Neue unsern Schmerz.

Ach, wir fühl'n ein mächtig Sehnen Heute Alle noch nach Dir! Tausend heiße Dankesströmen Fließen Dir nun noch dafür. Selbst auch Deine Entsetzlicher Trauert noch um Dich recht sehr, Ja, sie liebte Dich nicht minder, Du scherz'te nun mit ihr nicht mehr.

Doch nun hast Du ausgestanden, Dein Leib genießt nun sanfte Ruh', Bist vereint mit Deinen Lieben, Welches, guter Vater, ja Dein Wille war.

In Liebe wollen wir Dein gedenken, Stets wird uns leuchten hier Dein Bild Auf uns aus jenen Höhen Höhn. Wo wir uns einstens wiederseh'n.

Dittersbach, den 24. Februar 1885.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Beliebte Helene Zellner, die Tochter eines Gastwirths aus demselben Orte, erkannt worden. Die Beiden waren seit dem Jahre 1881 verlobt, doch wollten die Eltern von einer ehelichen Verbindung nichts wissen, und so beschloß denn das Liebespaar, in den Tod zu gehen. Die Agnoscirung erfolgte mittels einer Postanweisung, die Gittlich an einen gewissen Ort in Berlin abgesendet hatte.

Matibor. Vor dem hiesigen Schwurgericht wurde am 20. d. M. gegen den Steueraufscher Freitag aus Schammerwitz verhandelt. Die gegen ihn erhobene Anklage geht dahin, am 11. November v. J. seine eigene Frau mit einem starken Krückstock so gemißhandelt zu haben, daß sie an den erhaltenen Verletzungen nach kurzer Zeit gestorben ist. Der Angeklagte ist ungefähr 46 Jahre alt, ein roher, rüder Patron, weder bei den Vorgesetzten, noch bei seinen Kameraden beliebt. Im Jahre 1880 war er einmal in Untersuchungshaft, weil er einen Schmuggler erschossen hatte. Nach den Zeugenaussagen wird ein sehr tristes Bild von Familienleben entrollt. Hiernach hatte der Mann als Bezeichnung für seine Frau nichts Anderes, als die gemeinsten Fluchwörter. Als die Frau schon leblos dalag, habe er sie nach Aussagen der Zeugen, die beim Tragen ihres Körpers geholfen hatten, mit ihrer Hand noch einmal in's Gesicht geschlagen! Der medicinische Sachverständige, Herr Geh. Sanitätsrath Heer, der die Leiche secirt hat, sieht in den mit dem Stocke verursachten Verletzungen die Todesursache. Der Verteidiger, Herr Rechtsanwalt Fülzer, bittet die Geschworenen, dem Angeklagten mildernde Umstände zuzubilligen, da die Verstorbene, wie durch Zeugen constatirt ist, eine dem Trunke stark ergebene Frau war. Die Geschworenen schließen sich seinem Antrage nicht an, darauf beantragt der Staatsanwalt eine Zuchthausstrafe von zehn Jahren, die der Gerichtshof auf acht Jahre herabsetzt. Er bemißt die Strafe so hoch wegen der Rohheit, die Freitag noch bei der Leiche der Frau gezeigt hatte.

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 24. Februar.

In der am 18. d. M. stattgefundenen außerordentlichen öffentlichen Sitzung der Stadtverordneten wurde der Versammlung mitgetheilt:

1. der Geschäftsvertheilungsplan des Magistrats pro 1885;
2. daß die Weihnachtsammlung für hiesige Arme den Betrag von 563 Mk. 65 Pf. ergeben hat und Herr Commerzienrath Haenschke wiederum 150 Mk. für 6 Arme zur Verfügung gestellt hat;
3. der Jahresbericht des Vereins zur Förderung des Wohles der arbeitenden Klassen im Kreise Waldenburg eingegangen ist;
4. die Abschlüsse der Stadthauptkasse und städt. Sparkasse pro December und Januar und der Steuerreceptur pro November und December revidirt vorliegen und zu Bemängelungen keine Veranlassung gegeben haben;
5. der Stadtverordnete Tischlermstr. Feder am 14. Jan. sein Amt als Stadtverordneter niedergelegt hat;
6. für die Rechnung der Rummereikasse pro 1883/84 wird Decharge erteilt;
7. in die Staatsprüfungscommission werden die Herren Pflug, Reiffenstein, Kühn, Kirchner und Steinkohl,
8. in die Rechnungsrevisionscommission die Herren Steinkohl, Neumann, Liebig, Warmbt und Zuehör gewählt;
9. ein Legat des verstorbenen Particulier Herrn Julius Fuebig hier in Höhe von 600 Mk. und Zinsen zum Besten der hies. Armenkasse wird mit Dank angenommen.

Der Stadtverordneten-Vorstand.
gez. Dr. Dierich. Schael.

* (Liberaler Wahlverein.) Nächsten Sonnabend, Abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr, findet im Saale des Gasthofes „zum Schwert“ hieselbst eine Versammlung behufs Constatuirung des Vereins statt, in welcher der Reichstags- und Landtagsabgeordnete Herr Landesdirector Rickert einen Vortrag über die politische Lage halten und der Reichstagsabgeordnete des Waldenburger Kreises, Herr von Winkelmann, Bericht über die bisherige Reichstags-session erstatten wird.

△ (25jähriges Stiftungsfest des Turnvereins „Gut Heil“.)

„Im Festschmuck prangt, von Strahlenglanz umflossen,
Von Lust durchrauscht, der weite Saal,
Und, Glied an Glied, vereint hier Festgenossen
Ein frohes, gesüßtes Mahl.
D'rum auch erschalle mit mächtigem Klang,
Würdig der Feier, ein festlicher Sang.“

So begann das erste Festlied, dessen Klänge am Abende des 21. Februar bei der 25jährigen Stiftungsfestfeier des Turnvereins „Gut Heil“ durch die Festräume rauschten. Als ob der Dichter vorher gewußt hätte, daß das Alles so sein, so werden würde, mit solcher Zuversicht hat er die schönen Reime niedergeschrieben. Aber was er gedacht und was er in Gedanken gesungen, das hat sich herrlich erfüllt. Der Saal des Hotels „zum Roß“ hatte ein der Feier würdiges Gewand angelegt. Vor der Bühne erhoben sich verschiedene Topfgewächse; die Wand rechts vom Eingange des Saales war mit großen, von der künstlerischen Hand des Herrn Photograph Tackelt ausgeführten Tableaux, Landschaften verschiedener Zonen darstellend, geschmückt; die entgegengesetzte Wand und die Gallerie waren mit Emblemen der Turnerei geziert. Glied an Glied reiheten sich Turner und Gäste von nah und fern. Die Bergkapelle spielte einen Festmarsch und die Festtafel begann, an der sich 263 Personen beteiligten, unter denen in Folge Einladung Vertreter des Magistrats- und Stadtverordneten-Collegiums, Herren aus verschiedenen Beamtentreisen, Mitglieder der Lehrer-Collegien und mehrerer Vereine, fremde Turner und viele andere Gäste bemerkt wurden. Die große Anzahl der letzteren legte Zeugniß ab von den Sympathien, die der Turnerei überhaupt und somit auch der einheimischen entgegengebracht werden. Von auswärtigen Turnvereinen waren vertreten die zu Breslau, Freiburg, Königszell, Wülfegiersdorf und Gottesberg. Die festlich gehobene Stimmung, die gleich von vornherein in der Festgesellschaft war, steigerte sich zum Enthusiasmus, als Herr Bürgermeister Nießner das Wort ergriff und unter Hinweis auf die nationale Gesinnung, welche von den Turnern gepflegt wird, ein „Gut Heil“ auf Se. Majestät den Kaiser ausbrachte, welchem die begeisterte Zustimmung der Festtheilnehmer folgte, woran sich ein von Herrn Buchhalter Müller gut vorgetragenes Kaiserlied schloß. Es folgten noch verschiedene andere Toaste, die sämtlich aus festlicher Stimmung der Redner hervorgingen und gleiche Wirkung auf die Festgesellschaft übten. So widmeten ein „Gut Heil“ die Herren Maschinenmeister Dietrich den Gästen und auswärtigen Turnbrüdern, Gymnasial-Director Dr. Scheiding dem Waldenburger Turnverein, Gauvertreter Kaufmann Kloss aus Freiburg, der die Grüße des Gauces und des Freiburger Vereins überbrachte, sämtlichen deutschen Turnvereinen, Kreis-Turnwart des 2. deutschen Turnkreises, Dr. Partsch in Breslau, der den jubelnden Verein Namens des Breslauer Turnraths und der dortigen Turner beglückwünschte, den Gründern des Waldenburger Vereins. Inzwischen hielt der Vereins-Vorsitzende, Herr Bankbuchhalter Böhme, die mit großem Beifall aufgenommene Festrede, worin derselbe seiner Freude über das zahlreiche Erscheinen der Gäste und Turner Ausdruck gab und daran sehr interessante Daten aus dem Leben des Geburtstagskindes knüpfte. Hiernach wurde der Waldenburger Turnverein „Gut Heil“ am 8. Juni 1860 gegründet. Von den Gründern leben heute noch die Herren Fabrikbesitzer Dimter-Neuhaus, Amtsvorsteher Eggers-Wülfegiersdorf, Obermaler Citner hieselbst, Kaufmann Fiedler-Dittmannsdorf, Hotelbesitzer Kugler hieselbst, Rentant Rierade-Hermsdorf, Maurermeister Ritsche-Salzbrunn, Maler Rose hieselbst und Gutsbesitzer Neumann-Schömburg. Während Herr Rector Gramm der erste Vorsitzende des Vereins war, widmete Herr Rierade der Ausbildung der practischen Turner seine aufopfernde Thätigkeit. Im Jahre 1863 fand hier das erste Gauturnfest statt, bei welchem Waldenburg 800 Turner aufnahm. Mit einem Kostenaufwande von 1250 Thalern errichtete der Verein eine Bade- und Schwimmanstalt, die leider wegen Mangel an Subsistenzmitteln nach mehreren Jahren einging. Ebenso rief derselbe eine Steigerabtheilung zur Unterstützung bei Feuergefahr in's Leben, woraus die hiesige freiwillige Feuerwehr hervorgegangen ist. Der Turnhallen-Baufonds betrug am Schlusse des Vereinsjahres 830 Mark. Außer den hier mitgetheil-

ten Notizen enthält noch viele andere interessante Angaben aus dem Leben des Vereins eine Denkschrift, die der Vorsitzende aus Anlaß des Stiftungsfestes mit vieler Sorgfalt ausgearbeitet und gedruckt unter die Festtheilnehmer zur Vertheilung gelangen ließ. Eine besondere Auszeichnung wurde während der Feier Herrn Controleur Schael, welcher als früherer Turnwart und Vorsitzender sich viele Verdienste um den Verein erworben hat, dadurch zu Theil, daß ihm der Vorsitzende in Folge des Vereinsbeschlusses ein sehr geschmackvoll ausgeführtes Diplom als Ehrenmitglied überreichte, eine Auszeichnung, die Herr Schael mit herzlichem Dankesworten annahm. Ebenso erfuhr der Verein selbst eine angenehme Ueberraschung durch Uebersendung einer schönen Schleife in den alten deutschen Farben zum Schmuck der Vereinsfahne seitens einer Anzahl Turnschwestern aus früherer Zeit. Die Turner bekundeten ihren Dank durch ein lautes „Gut Heil“. Herr Vorschussvereins-Director Hübner nahm Gelegenheit, auf gleiche Weise die Frauen, Mütter und Jungfrauen, sowie Herr Rector Gramm den Rector der hiesigen Turnerei, Herrn Rentant Rierade, zu ehren. Einen schönen Theil der Festlichkeit bildeten, nachdem die Gesangsriege unter Leitung des Herrn Lehrer Haude den Marsch von Runze „Sommer raus“ vorgetragen, die von den Böglingen, den erwachsenen Turnern und der „Alten Herren-Riege“ ausgeführten Turnübungen, welche ein erfreulicher Beweis waren von dem dem Turnverein innewohnenden frischen, frohen Geiste und die von der Festgesellschaft mit rauschendem Beifall aufgenommen wurden. Eines zweiten, mit „A.“ unterzeichneten Tafelliedes sei hier noch gedacht, in welchem der Verfasser in jovialer Weise das 25jährige Dasein des Vereins besang. Von den humoristischen Piecen, die das Festprogramm enthielt, ist ganz besonders hervorzuheben „6000 oder mehr Jahre Weltgeschichte“, worin bei erläuternder Declamation Personen auf der Bühne erschienen, welche im Costüm hervorragende Persönlichkeiten aus den verschiedenen Zeitepochen, von Adam und Eva angefangen, darstellten. Die Mannigfaltigkeit der Costüme erregte allseitig die größte Bewunderung und waren hauptsächlich der „Große Kurfürst“, vorzugsweise aber „Friedrich der Große“ effectvolle Figuren. Als aber zum Schluß die Büste unseres Kaisers, umgeben von all' den erwähnten lebenden Gestalten, im bengalischen Licht erglänzte, da brach die Gesellschaft in den lautesten Jubel aus, erhob sich von den Plätzen und stimmte, von der Scene mächtig ergriffen, begeistert die Volkshymne an. — Herrn Photograph Leisner, sowie Herrn Porträtmaler Fridrich, welche sich durch Arrangirung dieser gesammten Ausführung besonders verdient gemacht haben, wurde durch Herrn Dietrich der Dank durch ein kräftiges „Gut Heil“ abgestattet, in welches die Festversammlung jubelnd einfiel und welchem an dieser Stelle nochmals Ausdruck gegeben sei. Man kann wohl dreist behaupten, daß etwas Derartiges in Waldenburg noch nicht geboten worden ist; der Kunstsinne der beiden Herren hat sich bei Auswahl des ihnen zu Gebote stehenden Materials auf das Glänzendste documentirt. — Eine durch Herrn Gymnasiallehrer Maskos angeregte Sammlung zum Besten des Turnhallen-Baufonds hatte einen Ertrag von 130,10 Mark. War in dem von E. B. verfaßten Festliede eines „geistgewürzten Mahles“ gedacht, so soll zum Schluß des Berichts auch des leiblichen Mahles nicht vergessen werden, welches gewiß Alle, die daran theilgenommen, befriedigt hat. — Ein „Gut Heil“ dem Waldenburger Turnverein!

(Julius-Schacht.) In der Nachtschicht vom 23. zum 24. d. riß das Förderseil im Julius-Schacht. Der Korb, welcher die vollen Gefäße zu Tage bringen sollte, wurde von der im Gefänge angebrachten Gangvorrichtung gepackt, so daß selbiger im Schachte festhielt und dadurch Bertrümmierungen verhütet worden sind. Eine Betriebsstörung ist insofern nicht eingetreten, weil der nebenan stehende Ida-Schacht das nöthige Kohlenquantum fördern kann.

(Fortsetzung des lokalen Theils in der Beilage.)

Auf Wunsch des Herrn Eugen Schnürer hieselbst bestätigen wir, daß derselbe nicht der Verfasser des in Nr. 10 d. Bl. enthaltenen, mit S. unterzeichneten Eingekandt unter „Aus unserm Lesertreife“ ist. Die Redaction.

Freiburg, 24. Februar. Pro 100 kg Weißer Weizen 16,50, 16,00, 15,50 M. Gelber Weizen 16,20, 15,50, 15,00 M. Roggen 14,50, 14,00 13,50, M. Gerste 15,50, 15,00, 14,50 M. Hafer 14,80, 14,60, 14,20 M.

Inserate.

Ich habe die Frau Vogel an ihrer Ehe beleidigt und leiste laut Schwöbungsvergleich Abbitte.
Weisstein. A. Mantel.

Auf dem Wege nach Altwasser ist ein schwarzer neuer Pelztragen verloren worden. Finder wolle denselben gegen Belohnung abgeben bei Frau Verm. Pietsch.

Nachlaß-Versteigerung.

Sonnabend den 28. Februar c., Vormittags 10 Uhr, werde ich Köpferstraße in der Restauration des Herrn Richter: verschiedene Möbel, Betten, Kleidungsstücke und vieles Andere gegen baare Zahlung öffentlich versteigern.
Waldenburg, den 24. Februar 1885.
Lange, Gerichtsvollzieher.

Clavierstimmungen

werden vorzüglich rein und sauber ausgeführt von
Clemens Stange,
Musiklehrer,
Cochiusstraße Nr. 5.
Flügel = Musikern besseren Genres werden angenommen.

Ein gebrauchter, aber noch sehr gut erhaltener

Schaukasten

ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Gesucht wird zum 1. April gegen guten Lohn ein sauberes, in allen häuslichen Arbeiten erfahrendes

Mädchen.

Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

Schotten-Heringe,
pr. Schock 1 Mk. 50 Pf.,
offerirt

Wilb. Schubert,
Gottesbergerstraße.

Tüchtige brauchbare Dienstmädchen sucht Vermiethsfrau Hoffmann in Altwasser.

Liberaler Wahl-Verein.

Sonnabend den 28. Februar c., Abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr,
im Saale des Gasthofs zum goldenen Schwert in Waldenburg.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Landesdirektor a. D., Reichstags- u. Landtagsabgeordneten Rickert;
2. Bericht unseres Reichstagsabgeordneten C. von Winckelmann;
3. Constituirung des liberalen Wahlvereins.

Alle Liberalen unseres Kreises werden hiermit im Interesse der Sache ersucht, recht zahlreich erscheinen zu wollen.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber guter Gatte und Vater, der Schul-Castellan

Wilhelm Wittig,
am 23. d. M. nach langen schweren Leiden sanft entschlafen ist. Um stillen Beileid bitten tiefbetriibt
Die trauernden Hinterbliebenen.
Beerdigung: Donnerstag Nachmittag 3 Uhr.

Am Dienstag Nachmittag 4 $\frac{1}{2}$ Uhr entschlief nach kurzen Leiden unser innigstgeliebter Gatte und Pflanzvater, der Porzellandreher

Franz Schubert,
im Alter von 56 Jahren. Um stille Theilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.
Beerdigung: Freitag Nachm. 1 Uhr.
Trauerhaus: Töpferstraße Nr. 25.

Lodes-Anzeige.

Sonntag Mittag 1 $\frac{1}{4}$ Uhr entschlief sanft nach langen, schweren Leiden unser herzenguter Gatte und Onkel

Ernst Scholz,
im Alter von 61 Jahren.
Dies zeigen tiefbetriibt an
Die trauernde Gattin und Nichte.

Beerdigung: Mittwoch Mittag 1 $\frac{1}{2}$ Uhr vom Knappschafts-Lazareth aus.

Steiger-Uniformsachen,

recht gut erhalten, zum Theil neu, bestehend in Säbel mit Fahleeder und Schloß, Puffjacke, Interimsrock, Czakos mit Federbusch etc., sind billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exped.

Holz-Verkaufs-Offerte.

Eichen-, Birken- und Buchen-Stangen, zu Schirrholz geeignet, sind abzugeben in dem Dom.-Forste zu Reusendorf. Die Gutsverwaltung.

Daß

man allhier zu keiner Zeit noch kannte solche Billigkeit, wird Jeder gerne eingestehen. Der meine Lager je gesehen. Und wenn auch Neid u. Concurrenz sich mit einander paaren, Verkauf ich doch für'n Schleuderpreis die billigsten und besten Waaren. Und schlag' jetzt unter'm Werthe los und hacl' das Brot recht schön u. groß. Und gebe auch, wenn's wird verlangt, Wohl 20 Stück für nur 3 Mark.

E. Zwikirsch,
Niedermühle in Dittersbach.

Die zwei Pferde

des Herrn Landrath v. Dörnberg, nebst Wagen, Schlitten und Geschirren sind zu verkaufen.

v. Rosnowski,
Kreis-Ständehaus.

Ein geweckter Knabe melde sich sofort als Laufbursche in der Buchhandlung **H. Stein,**
Töpferstraße 8.

Ein zuverlässiger Kutscher, sowie einige Pappdrucker finden sofort dauernde und lohnende Beschäftigung in der Blandruderei und Färberei in Seindorf bei **Ed. Mohr.**

Ginen tüchtigen Schneidergesellen für dauernde Beschäftigung sucht **Franz Jezek.**

Ginen Herren-Kutscher mit guten Zeugnissen, Soldat gewesen und ein desgl. Wirthschafter sind zu erfragen im Vermietungs-Comptoir **P. Hartmann,** Mühlenstraße 19.

Gesucht

zum baldigen Antritt ein fleißiges und ordentliches

Mädchen,

welches die Wäsche versteht und etwas Kochen kann.
Frau **Pauline Wehner.**

Ein gebildetes Mädchen, welches gut Serviren, Frisiren, Schneidern u. Glanzplätten kann, auch in jeder Handarbeit und Häuslichkeit firm ist, wünscht in der Nähe Waldenburgs Stellung durch

Bermietherin **Menzel**
Waldenburg, Friedländerstr. 22.
Auch sind Haus- und Kinder-Mädchen daselbst zu haben.

Tüchtige Köchinnen und Schenkfrauen zu Ofen, sowie ein anständiges Mädchen zum baldigen Antritt sucht **Berm. Fischer.**

Kinderfrauen, Haus- und Landmädchen sucht **A. Kühn.**

Köchinnen u. Landmädchen sucht **Bermietherin Pietsch.**

Tüchtige Schenkfrauen, Köchinnen, Haus- und Landmädchen finden bald Stellung durch das Vermietungs-Comptoir **P. Hartmann,** Mühlenstraße 19.

Eine Bedienungsfrau wird gesucht. Von wem? sagt die Exped.

Turnverein Gut Heil.

Allen Herren des Comité's, sowie allen übrigen Vereinsmitgliedern, welche uns beim Arrangement und den Ausführungen zum 25-jährigen Stiftungsfest so kräftig unterstützt haben, sprechen wir hierdurch unsern verbindlichsten Dank aus und bitten um ferneres schätzbare Wohlwollen.
Der Vorstand
des Turnvereins „Gut Heil“.

D. R.-Fechtschule 25. 2. 85. Abds. 8 Uhr bei Hausdorf (kleiner Saal).

Montag den 2. März c.:
Letztes

Schützen-Kränzchen.

Das Comité.

Ortsverein d. Porzellan-, Glas- u. verw. Arbeiter.

Sonnabend den 28. Februar im Saale der hiesigen Stadtbrauerei:

Familien-Abend,
verbunden mit musikalischen und humoristischen Vorträgen, nebst

Kränzchen.
Entree 50 Pf. Anfang 8 Uhr.
Gäste können gegen dasselbe Entree durch Mitglieder eingeführt werden.

Waldenburger Männer-Gesang-Verein.

Sonnabend den 28. Februar im Saale des

Hotels zum schwarzen Ross:
Stiftungsfest
(Gesang - Theater - Tanz).

Anfang präcise 8 Uhr.
Zahlreiche Theilnahme erwartet
Der Vorstand.

Gasthof zum Ferdinandschacht in Ober-Waldenburg.

Sonnabend den 28. Februar:
Tanzkränzchen

der vereinigten Tischler-Gesellen (maskirt und unmaskirt).
Anständige Gäste haben gegen 60 Pf. Entree Zutritt.

Der Vorstand.



Veteranen- u. Krieger-Verein Dittersbach.

Sonntag den 1. März 1885, Nachmittags 2 $\frac{1}{2}$ Uhr:

General-Appell

im Vereinslocal.

Tagesordnung: 1) Beschlußfassung über die Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers; 2) Rechnungslegung pro 1884 und Dechargeertheilung; 3) Rechenschafts-Bericht über das Vereinsjahr 1884; 4) Anträge und Mittheilungen.
Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der Tagesordnung wird um recht zahlreiche Theilnahme ersucht.
Der Vorstand. **Ansorge.**

Mittwoch den 25. Februar, Nachmittags 3 Uhr,

hält der Ev. Frauen- und Jungfrauen-Verein zu Weisstein seine

General-Versammlung

im Saale der Preussischen Krone ab und werden die Mitglieder ersucht, recht zahlreich zu erscheinen.

Tagesordnung: 1) Bericht über die Thätigkeit des Vereins; 2) Rechnungslegung; 3) Wahl zweier Vorstandsmitglieder; 4) Mittheilungen; 5) Anträge.
Der Vorstand.

Hôtel Sonne

in Ober-Salzbrunn.
Sonnabend den 28. Februar:

Gesangs-CONCERT

zum Besten der Pestalozzistasse, ausgeführt vom Salzbrunner Lehrer-Verein unter Mitwirkung bewährter Sänginnen aus Salzbrunn u. Umgegend.

Billets im Vorverkauf à 50 Pf. bei Herrn Kaufmann **Wehner** und den Herren Hauptlehrern **Jentner, Böhm, Lilge, Riedel** und Cantor **Schwarzer.**

An der Kasse 75 Pf.
Kasseneröffnung 7 Uhr.
Anfang 8 Uhr.

Nach dem Concert:
Abonnements-Tanz.

Es ladet ergebenst ein
Der Vorstand
des Salzbrunner Lehrervereins.

Brauerei in Nieder-Salzbrunn.
Sonnabend den 28. Februar:

Maskenball.

Tisch.

Honig-Syrup, Pfund 20 u. 25 Pf.,

große süße Pfannkuchen, Pfund 18 Pf.,

geräucherte Heringe

empfehl

Friedrich Kammel.

Jungmann-Coffee (feinster Cichorien).

Niederlagen bei Hrn. Carl Anders u. Friedrich Kammel.

Vereinsfahnen, Banner, gestickt u. gemalt.

Vereinsabzeichen, Schärpen. — Fahnen und Flaggen, Wappenschilder, Transparente, Lampions, Feuerwerk, Offerten, Skizzen, Preisverzeichnisse versenden wir franco und umsonst.

Bonner Fahnenfabrik (Hof-Fahnenfabrik)
in Bonn a. Rhein.

Gemeindemühle in Weisstein.
Zum Maskenball

auf Sonntag den 1. März c. ladet freundlichst ein **Der Vorstand.**
Maskentarten sind beim Vorstand und bei Herrn **Opitz** zu haben.

Hôtel zum schwarzen Ross.
Mittwoch den 25. Februar:

III. Sinfonie-Concert

von der Berg-Capelle,
unter Leitung ihres Capellmeisters
Herrn **Ernst Hollstein.**

PROGRAMM.

I. Theil.
1. Fest-Ouverture von E. Lassen.
2. Zwei Ungarische Tänze von H. Hoffmann.

3. Vorspiel zum 3. Act „König Manfred“ von Reinecke.
4. Ouverture z. Oper „Euryanthe“ von C. M. v. Weber.

II. Theil.
5. Sinfonie „Eroica“ von L. v. Beethoven in 4 Sätzen:

- a) Allegro con brio,
- b) Marcia funebre,
- c) Scherzo Allegro,
- d) Finale Allegro molto.

Orchester 30 Mann.
Anfang 8 Uhr. Entree 1 Mark.

Billets à 75 Pf. sind vorher in der Weinhandlung des Herrn **Reisig** und in der Buchhandlung des Herrn **Georgi** zu haben.

Preuss. Krone in Weisstein.
Donnerstag den 26. Februar:

4. u. letztes Abonnement-CONCERT

von der Berg-Capelle.
Anfang 8 Uhr. — Entree 75 Pf.

Nach dem Concert: **Tanz.**
Billets à 50 Pf. sind vorher im Gasthof zur Krone zu haben.

Eisbahn.

Fahrten von Nachmittags 4 $\frac{1}{2}$ Uhr ab.
J. Seidel.

Vorläufige Anzeige.

Gorkauer Bierhalle.
Sonnabend den 28. Februar:

Großes Wintergarten-Gambrinus-Fest.

Brauerei Neuhaus.
Mittwoch früh 10 Uhr:

Schweinschlachten.

Abends: **Wurstpicnik,**
wozu ergebenst einladet
H. Paesler.

Gerichtskretscham Steingrund
Zum Kaffee-Kränzchen

auf Sonnabend den 28. d. M. ladet freundlichst ein **Stief.**
Für feischen hausbadnen Kuchen und Pfannentuchen wird bestens geforgt sein.

Preuß. Hof in Ober-Salzbrunn.
Vorläufige Anzeige.
Sonntag findet das langgewünschte

Maskenkränzchen

statt.
Keller.

Kaufers Gasthof in Conradsthal.
Zum Maskenkränzchen

auf Sonntag den 1. März c. ladet ergebenst ein **H. Kaufers.**

Gerichtskretscham in Fellhammer.
Sonntag den 1. März:

Maskenball

(maskirt u. unmaskirt).
Anfang 6 Uhr.
Maskentarten sind zuvor bei den Herren **Patschke** und **Reichstein** zu haben. Es ladet freundlichst ein

Krause.